

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT

EURASIEN-ABTEILUNG

EURASIA ANTIQUA

ZEITSCHRIFT FÜR ARCHÄOLOGIE EURASIENS

BAND 5

1999

SCHRIFTFÜHRUNG BERLIN IM DOL 2-6

VERLAG PHILIPP VON ZABERN · GEGRÜNDET 1785 · MAINZ

IV, 656 Seiten mit 352 Abbildungen, 31 Tabellen und 4 Beilagen

Mitglieder des Deutschen Archäologischen Instituts und Studenten der Altertumswissenschaften können die *Eurasia Antiqua* zum Vorzugspreis von DM 68,- abonnieren. Bestellungen sind an die Schriftleitung zu richten. Studenten werden um Vorlage einer Studienbescheinigung gebeten. Die Beendigung des Studiums ist unverzüglich mitzuteilen.

Redaktionsschluß ist der 31. Dezember. Bei der Abfassung der Manuskripte sind die „Richtlinien für Veröffentlichungen der Eurasien-Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts“ in *Eurasia Antiqua* 1, 1995 (1996), 337 ff. zu beachten.

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Eurasia Antiqua : Zeitschrift für Archäologie
Eurasien / Deutsches Archäologisches Institut,
Eurasien-Abteilung. - Mainz : von Zabern
Erscheint regelmäßig. - Aufnahme nach Bd. 1, 1995 (1996)
ISSN 0949-0434

© 1999 by Deutsches Archäologisches Institut, Eurasien-Abteilung
ISBN 3-8053-2660-2
Satz, Druck und Bindung: Druckhaus „Thomas Müntzer“, Neustädter Straße 1-4,
99947 Bad Langensalza
Kommissionsvertrieb: Verlag Philipp von Zabern, Mainz am Rhein

Die ältesten Stelen am Ertix

Das Kulturphänomen Xemirxek

Von Alexej Kovalëv, St. Petersburg

Im Flußtal Xemirxek, ca. 1 km westlich vom Dorf Kayinarl, Amtsbezirk Xemirxek (ehemalige 2. Abteilung der Xemirxek Kommune), Kreis Altay (*Abb. 1*), befindet sich eine rechteckige, WSW-ONO ausgerichtete Steinmauer, deren Länge in Nord-Süd-Richtung ca. 30 m und in West-Ost-Richtung ca. 60 m beträgt (*Abb. 2,1*)¹. Die Mauer wurde aus hochkant gestellten Steinplatten erbaut (Stärke bis 20 cm; Länge 1–1,5 m), die ca. 30 cm aus dem Boden herausragen. Um diese Grabanlage ließ sich eine bis zu 70 cm hohe Erdaufschüttung beobachten sowie in ihrer Mitte die Oberkanten einer Steinkiste (ca. 2 × 2 m) aus unbehauenen Platten, die nach den Himmelsrichtungen ausgerichtet war (offensichtlich eine Nachbestattung). Südwestlich dieser Kiste lag ein Schalenstein (1,0 × 1,0 × 1,0 m), dessen Oberfläche mit runden Vertiefungen bedeckt war.

Form und Maße dieser Anlage stimmen mit der Beschreibung der Grabanlage überein, die bei einer Erkundung im Jahre 1961 untersucht worden war und wo sich die Stelen Xemirxek 6–9 befanden². Nach der Numerierung von Wang Bo und Wang Linshan wurde diese Grabanlage mit Kayinarl 1 bezeichnet³.

Die Stelen

Kayinarl 1

Etwa 1 m von der Mauer entfernt, entlang ihrer Ostseite, standen in einer Reihe fünf steinerne Standbilder mit nach Osten gerichteten Gesichtern (*Abb. 2,1*).

Stele 1

Stele 1 (*Abb. 3*) ist eine 1,7 m hohe, im Querschnitt ovale und fließend nach oben verjüngte Halbfigur eines nackten Mannes mit annähernd rechteckigem Körper; der breite Kopf geht übergangslos in den Hals und weiter in die Schultern über, das plastisch modellierte Gesicht ist oben von einem Wulst umrahmt, auf den Wangen sind plastische Dreiecke zu sehen und im Hinterkopfbereich eine ebenfalls plastische Kante als Kopfbedeckung oder Frisur (vermutlich ein Helm mit Bašlik), die Augenbrauen und die Nase sind durch eine Doppelvolute, der Mund durch eine ovale Vertiefung und die Pupillen durch gewölbte Ringe gekennzeichnet. Die Augenkonturen sind nicht erkennbar, der bogen- bzw. sichelförmige Schnurrbart, das Kinn mit einer senkrechten Vertiefung in der Mitte, die Brustmuskeln sowie die Schulterblätter auf dem Rücken sind plastisch angegeben, auf den Schultern liegt ein flacher Torques mit Windung in der Mitte (nur auf der Vorderfläche dargestellt)⁴.

¹ Sämtliche Abbildungen stammen von E. Kovalëva.

² Li Zheng 1962, 105.

³ Wang Bo 1996, 275; Wang Linshan/Wang Bo 1996, 34; 46; 82; Wang Bo/Qi Xiaoshan 1996, 52–53.

⁴ Von mir wurde das Standbild von Osten und Westen fotografiert; weitere Fotos (nur Vorderseite) und Beschreibungen auch: Wang Linshan/Wang Bo 1996, 34; 82; Wang Bo/Qi Xiaoshan 1996, 52–53; Nr. 157-Ea-2.

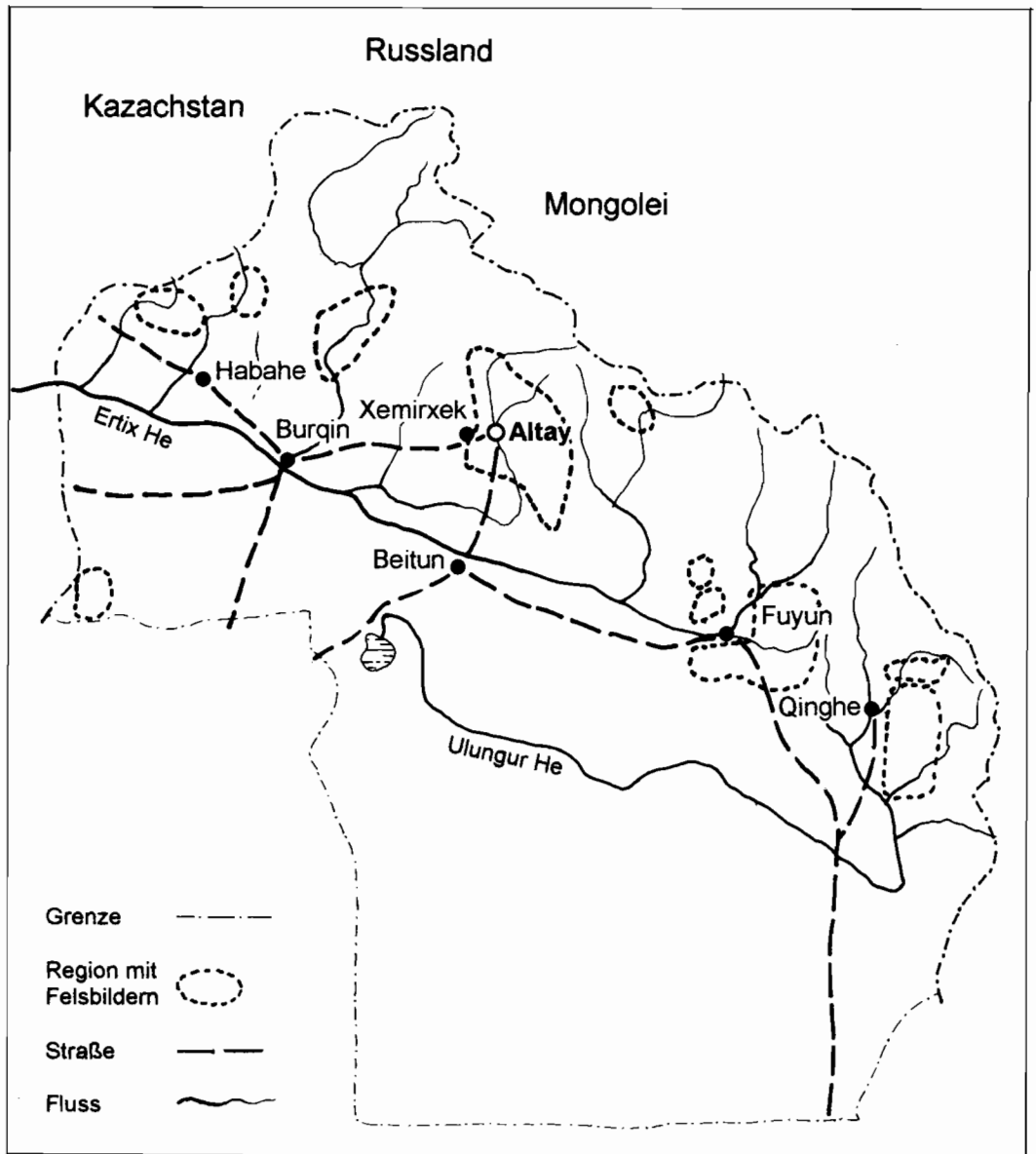


Abb. 1. Altai-Gebirge. Karte des Südhanges.

Stelen 2, 4 und 5

Stele 2 stimmt völlig mit dem im folgenden beschriebenen Standbild aus Anlage 2, Gräberfeld Kayınarl 2 (nach der Numerierung von Yi Manbai: Kurgan Xemirxek 2) überein. Auch die Stelen 4 und 5 sind mit ihm identisch, jedoch wurden hier die Brustkonturen mit herabhängenden Dreiecken dargestellt und ein Schnurrbart wurde nicht angegeben. Auf dem Gesicht von Stele 5 befinden sich zwei gewölbte Dreiecke auf den Wangen⁵.

⁵ Photos und Beschreibungen: Wang Linshan/Wang Bo 1996, 34; 82; Wang Bo/Qi Xiaoshan 1996, 53; 163 Nr. 156; 158; 159.

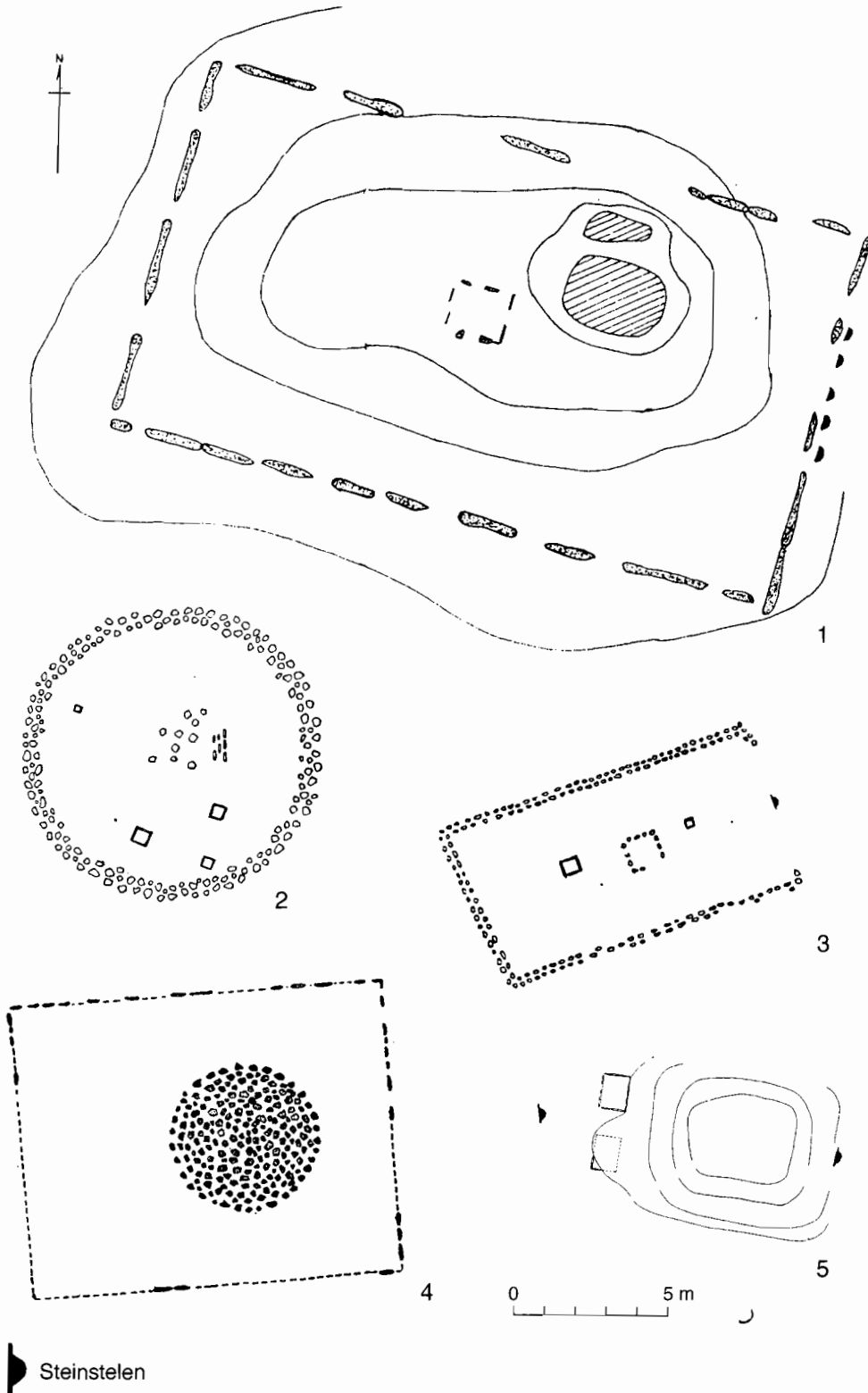


Abb. 2. Xemirxek. Pläne der Grabanlagen. 1 Kayınarl 1; 2 Baishenmubai; 3 Xemirxek 14; 4 Xemirxek 19; 5 Xemirxek 16. – (1 nach Wang Bo 1996; 2–5 nach Li Zheng 1962).

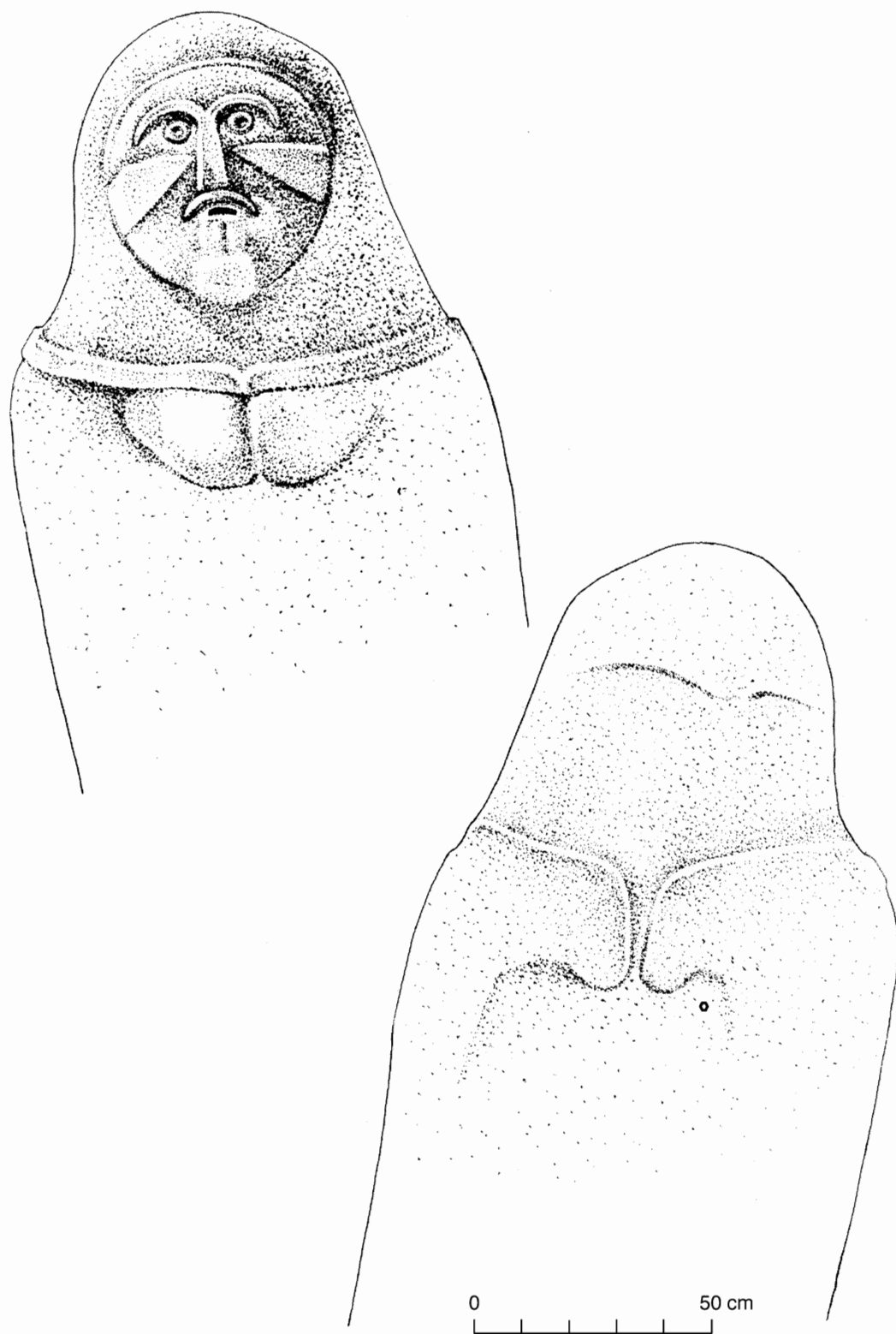


Abb. 3. Kayinarl 1. Steinstele 1. – (nach Wang Linshan/Wang Bo 1996).

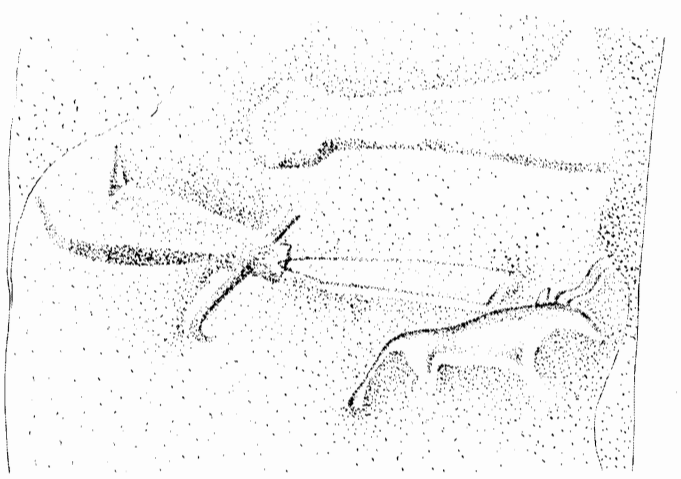
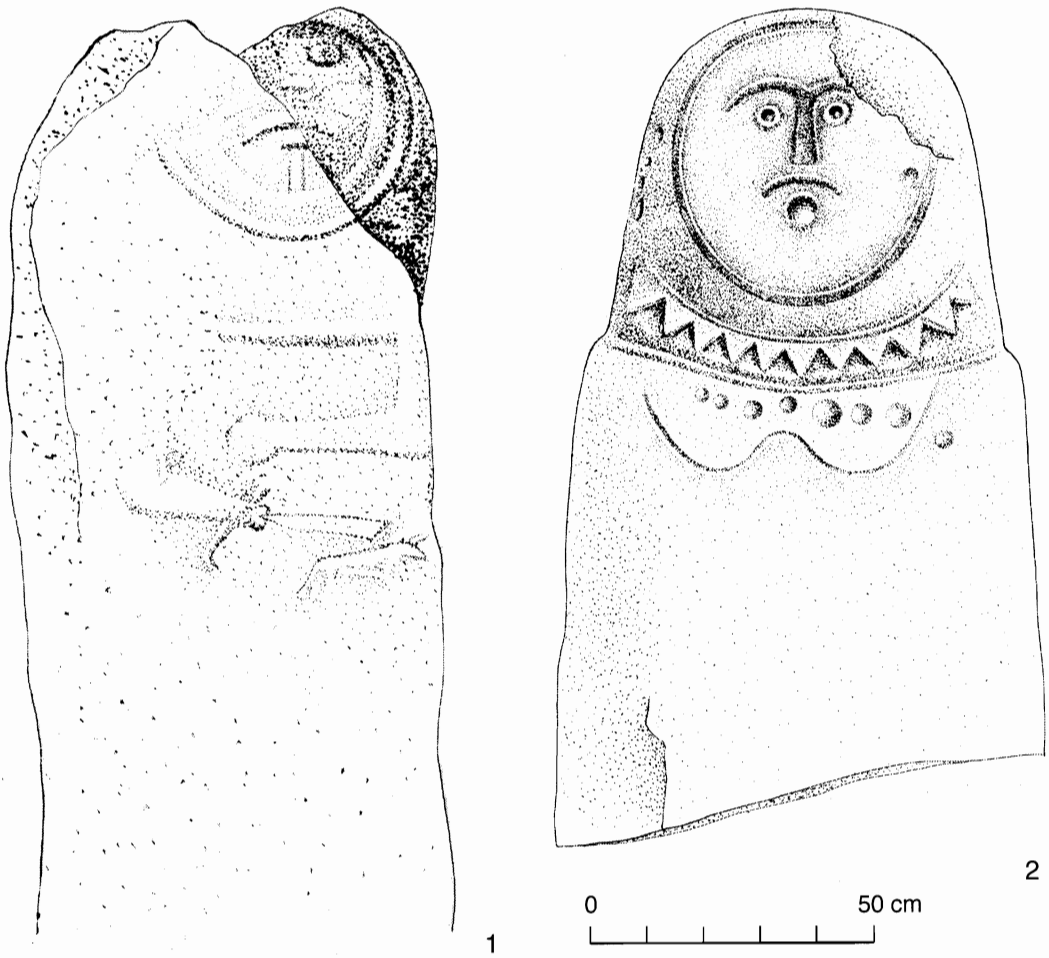


Abb. 4. Ertix. Steinstele. 1.3 Kayinarl 1 No. 3; 2 Kayinarl 2 No 2. – (nach Wang Linshan/Wang Bo 1996).

Stele 3

Bei Stele 3 (*Abb. 4,1.3*; H ca. 1,7 m) handelt es sich um eine flache Figur aus einem annähernd quadratischen Stein mit einem abgerundeten oberen Teil. Das flache, ovale, etwas in die Oberfläche vertiefte Gesicht ist von einem ringförmigen, schmalen, aber hohen Wulst (Helm/Başlik) umrahmt. Nase und Augen werden durch rechteckige, waagerechte Vorsprünge gebildet. Unter dem bogenförmigen, wulstartig gestalteten Schnurrbart ist der Mund als rechteckige Vertiefung angegeben, von der zwei senkrechte Rillen zum Kinn verlaufen. Der obere und der rechte Teil des Kopfes sind abgeschlagen, wodurch die Form der plastischen Augenbrauen, die vermutlich mit dem Wulst verbunden waren, nicht mehr erkennbar ist. Auf den Wangen sind (wie beim Standbild 1) schwach plastische Dreiecke vorhanden, darunter ist ein Torques mit D-förmigem Querschnitt dargestellt. Über Brust und Bauch liegen die Arme, der linke über den rechten geschlagen, die rechte Hand hält einen modellierten Stift mit einem abgerundeten, hakenförmigen Ende. Am rechten Handgelenk ist ein schmales Dreieck eingeritzt, an das sich eine Stiergestalt mit schmalem Maul, doppelgewundenen Hörnern und Quastenschwanz anschließt. Das Ohr des Stieres ist eingeschnitten⁶.

Diese Komposition läßt sich als Darstellung eines Stiergespannes interpretieren, das von einem Subjekt, der Bildfigur, gesteuert wird. Der in der rechten Hand gehaltene Stab dürfte ein „Instrument“ zur Lenkung des Gespannes sein (Peitsche?). Eine identische Komposition befand sich auf einem Petroglyphen, der nur 20 km östlich vom Dorf Kayinarl, im Kelanche-Flußtal, oberhalb der Stadt Altay, in einem Ort Namens Utubulak gefunden wurde (*Abb. 9,1*)⁷.

Kayinarl 2

Am Nordrand von Kayinarl wurde von mir die Grabanlage 2 aus Gräberfeld Kayinarl 2⁸ untersucht. Es handelt sich hierbei um eine rechteckige Umfriedung analog der oben beschriebenen, mit der Längsachse O–W orientiert und nach meiner Messung ca. 27 × 18 m groß. Im westlichen Bereich befindet sich eine bereits (vermutlich im Jahre 1963) ausgegrabene Steinkiste (ca. 2 × 2,9 m; T min. 1,5 m), mit ihrer Längsachse N–S ausgerichtet. Die Kiste bestand aus drei ca. 15 cm starken Steinplatten (jeweils eine Platte auf einer Seite). Die vierte Platte fehlte. Die Platten sind abgestuft und ragen über das alte Bodenniveau hinaus. Zwei Meter östlich der Mitte der Ostmauer befand sich ein Standbild, dessen Unterteil eingegraben im Boden geblieben ist und dessen oberer Teil abgebrochen daneben lag. Offensichtlich fehlt hier das mittlere Stück. Nach Größe, Ausrichtung und Topographie ist diese als die im Jahre 1963 freigelegte Anlage 2, Gräberfeld Xemirxek, zu identifizieren. Aus der Publikation geht hervor, daß sich neben der Grabanlage 2 ein umgestürztes Standbild befand, und in der Tabelle werden die Maße der Umfriedung (18,8 × 27,5 m), der Steinkiste (2 × 2,9 × 2,78 m) und die Orientierung der Steinkiste (NNO) angeführt. Obwohl laut Tabelle die Umfriedung Nord-Süd ausgerichtet war, ist sie auf dem dazugehörigen Plan in W–O-Orientierung dargestellt sowie mit der Stele an der Ostseite⁹. Die Identifizierung der Anlage Kayinarl 2 mit Kurgan 2, Gräberfeld Xemirxek, erlaubt, das Inventar aus der im Jahre 1963 freigelegten Bestattung (s. u.) mit einer bestimmten Stele in Zusammenhang zu bringen.

Der erhalten gebliebene Teil der Stele (*Abb. 4,2*) ist ca. 1,4 m hoch, im Querschnitt oval und ca. 50 cm stark. Die Figur wird zum scheibenförmigen Gesicht schmaler und hat kleine Vorsprünge im Schulterbereich. Das flache Gesicht ist von einem Wulst umrahmt. Die Gesichtszüge sind plastisch modelliert: bogen- bzw. sichelförmiger Schnurrbart, ringartige Lippen um den als Vertie-

⁶ Von mir wurde die Vorderseite des Standbildes fotografiert; weiteres Photo und Beschreibung: Wang Linshan/Wang Bo 1996, 34; 82; Wang Bo/Qi Xiaoshan 1996, 116; 194 Nr. 298.

⁷ Zhao Yangfeng 1987, 91; Su Beihai 1994, 534.

⁸ Wang Linshan/Wang Bo 1996, 35; 82.

⁹ Yi Manbaj/Wang Minzhe 1981, 23; 26; 28.

fung wiedergegebenen Mund; Nase und Augenbrauen als Doppelvolute; die Pupillen als kleine Ringe. An den Schultern verläuft auf der Vorderseite ebenfalls eine gewölbte und mit Dreiecken verzierte Linie, vermutlich die Wiedergabe eines Helmes mit Bašlik, dessen untere Kante verziert wurde, darunter ein schmaler, im Querschnitt D-förmiger Torques. Noch tiefer verlaufen die unteren Konturen der Brustmuskeln. Die Brustfläche, die linke Wange und die rechte Schläfe weisen insgesamt dreizehn glatte, runde Vertiefungen auf¹⁰.

Ungefähr 300 m nordöstlich von Kayınarl befindet sich eine weitere von mir untersuchte, geostete Umfriedung (L W–O ca. 15 m; L N–S ca. 14 m) aus in Reihe gelegten Felssteinen (bis 0,7 × 0,7 × 0,7 m) ohne Aufschüttung. Zwei Meter von der Mitte der Mauerostseite wurde ein 0,75 m hohes Standbild mit nach Osten gerichtetem Gesicht gefunden, bei dem es sich nach Wang Linshan und Wang Bo um Stele 1, Gräberfeld 2, Kayınarl¹¹ bzw. nach der Numerierung von Li Zheng um Stele 2 aus Xemirxek¹² handelt. Es ist eine flache, im Querschnitt fließend nach oben verjüngte Halbfigur. Der annähernd viereckige Körper mit einem scheibenförmigen, tief zwischen den Schultern sitzenden Kopf wird an den Schultern geringfügig breiter. Das flache Gesicht ist mit einem flachen, an den Rändern etwas dickeren Wulst umgeben. Der Mund und die Pupillen sind durch runde Vertiefungen und die rechtwinkligen Nasenkonturen sowie die Augenbrauen durch flache, gepickte Linien gekennzeichnet. Auf den Schultern wurde ein im Querschnitt D-förmiger Torques im Hochrelief modelliert, der in seiner Mitte breiter wird und dort ein im Querschnitt bogenförmiges Dreieck bildet. Die Brust und die Schulterblätter sind deutlich modelliert, das Rückgrat ist durch eine Rille auf der Rückseite der Grabstele wiedergegeben. Auf der Brust sind drei glatte, runde Vertiefungen vorhanden. Die noch 1962 festgestellten „Gravuren“ ließen sich bei der jüngsten Autopsie nicht mehr erkennen¹³ (Abb. 5,2).

Xemirxek 13

Eine weitere, teilweise durch einen modernen Friedhof zerstörte Grabanlage wurde von mir auf dem rechten Xemirxek-Ufer, ca. 1,5 km oberhalb des Dorfes Kekeshemulaokemuqi (ehemalige 1. Abteilung der Kommune Xemirxek) erforscht. Hier konnten noch Überreste einer großen, nach den Himmelsrichtungen orientierten, rechteckigen Umfriedung (B min. 10 m) beobachtet werden. In der Mitte der Umfriedung befand sich eine beraubte, Nord-Süd gerichtete Steinkiste (1,90 × 1,65 × 1,4 m) aus vier 15–20 cm starken Platten, die abgestuft und eng aneinander angepaßt worden waren. Die Steinkiste lag ca. 6 m vor der Ostwand der Mauer. Exakt Richtung Ost von der Wandmitte der Steinkiste, in 3 m Entfernung von der Mauer, stand eine 2,75 m hohe, ca. 0,3 m breite und mit dem Gesicht nach Osten ausgerichtete Stele, die von Li Zheng als Xemirxek 13 bezeichnet wurde¹⁴.

Diese flache, im Querschnitt ovale Skulptur (Abb. 5,1) ist oben breiter; die Vorsprünge setzen den flachen Kopf vom Hals ab, der durch kleine Ausschnitte rechts und links bezeichnet wird. Die von einem runden Wulst umrahmte und eingetiefte Gesichtsfläche zeigt Reste von Modellierung (vielleicht Mund, Schnurrbart, Dreiecke). Auf der Vorderfläche wurde über den Schultern ein im Querschnitt D-förmiger Torques im Hochrelief ausgearbeitet. Die Oberfläche des Standbildes ist stark verwittert, in seinem unteren Teil sind jedoch Spuren einiger eingetiefter Abbildungen verfolgbar. Einen Meter südlich von dieser Figur entfernt stand noch eine flache, eingegrabene, 0,7 m hohe Steinsäule¹⁵.

¹⁰ Photos, Beschreibungen und Estampage der Vorderseite des Standbildes von A. Kovalëv. – Auch Wang Linshan/Wang Bo 1996, 35; 82; Wang Bo/Qi Xiaoshan 1996, 65; 168; Nr. 183.

¹¹ Wang Linshan/Wang Bo 1996, 35; 82.

¹² Li Zheng 1962, 103 Abb. 6.

¹³ Photos und Estampage der Darstellungen von A. Kovalëv; weitere Photos und Beschreibungen: Li Zheng 1962, 103 Abb. 6; Wang Linshan/Wang Bo 1996, 35; 47; 82; Wang Bo/Qi Xiaoshan 1996, 60; 166 Nr. 172.

¹⁴ Li Zheng 1962, 105.

¹⁵ Photos von A. Kovalëv; auch: Li Zheng 1962, 105 Abb. 3; 4.

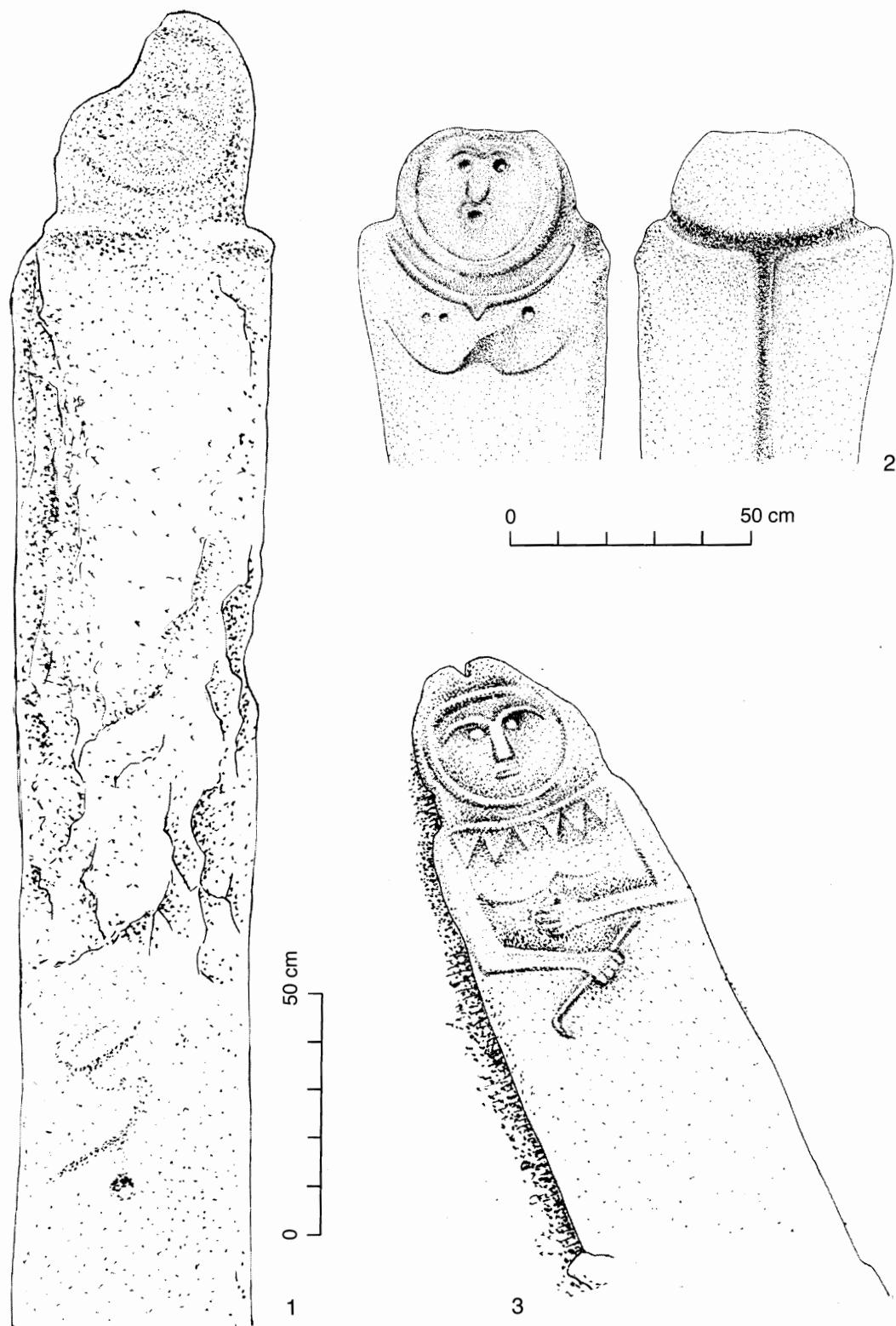


Abb. 5. Ertix. Steinstelen. 1 Xemirxek 13; 2 Kayinarl 2 No 1; 3 Wuqiubulak. – (nach Wang Linshan/Wang Bo 1996).

Ucjubulak (Wuqiubulak)

Eine weitere flache, 3,1 m hohe, umgestürzte, gleichartige Stele (*Abb. 5,3*) befand sich innerhalb des Gräberfeldes Ucjubulak (Wuqiubulak), Kreis Burčun (Burqin; benachbart mit dem Kreis Altay); über die zugehörigen Grabanlagen liegen keine Informationen vor.

Nach dem publizierten Photo zu urteilen, war die Vorderseite der Grabstele rechteckig, mit kleinen Ausschnitten im Schulterbereich, verengtem Halsbereich und einem spitzen oberen Teil. Das flache Gesicht wurde von einem runden Wulst umrahmt. Die Nase und die Augenbrauen waren als Doppelvolute wiedergegeben, die Lippen durch einen ovalen Wulst, die Pupillen durch konvexe Ringe. Vermutlich wurde auch hier ein spitzer Helm bzw. Bašlik dargestellt; auf den Schultern lag ein im Querschnitt D-förmiger und mit Dreiecken verzierter Torques. Markant sind auch die unteren Brustkonturen. Von den Schultern hängen schmale, reliefierte Arme herab. Der linke Arm liegt an der Brust, der rechte auf dem Bauch. In ihrer Rechten hält die Figur einen Stift mit einem hakenförmigen Ende, vermutlich die Peitsche für das Stiergespann¹⁶.

Kekeshemulaokemuqi 1

Ein 2,15 m hohes Standbild (*Abb. 6,4*) wurde von mir am westlichen Rand des Dorfes Kekeshemulaokemuqi (ehemalige 2. Abteilung der Kommune Xemirxek) aufgenommen. Der Kopf dieser flachen, annähernd trapezförmigen Skulptur ist durch Ausschnitte im Schulterbereich abgesetzt. Der Hals ist nicht ausgearbeitet, das Gesicht wird von einem ovalen Wulst umrahmt, der in die Augenbrauenlinie übergeht und sich als Nase fortsetzt. Auf den Schultern liegt ein schmaler, im Querschnitt D-förmiger Torques, an dem ein großer, bogenartiger Gegenstand hängt. Die Stele war mit dem Gesicht nach Osten ausgerichtet, hinter ihr befand sich eine West-Ost orientierte Grube (T ca. 1 m, B ca. 3 m, L ca. 10 m). Falls es sich hierbei um Spuren einer Raubgrabung handelt, so weisen die Maße der Grube auf die vermeintliche Form und Größe der Umfriedung hin¹⁷.

Kanas

Eine geostete Umfriedung aus großen Felssteinen (1 × 1 × 1 m) wurde von mir bei Kanas, im Xemirxek-Tal, auf dem nördlichen Randstreifen der Autobahn Altay–Burqin untersucht. Diese Umfriedung (25 × 25 m) umschließt eine ca. 1,3 m hohe Erdaufschüttung. Östlich der Mitte der Ostseite der Mauer stehen in einer Reihe von Nord nach Süd, die Gesichter nach Osten ausgerichtet, zwei Stelen aus schweren, ca. 70 cm starken Steinblöcken, bei denen lediglich die Vorderfläche bearbeitet wurde (*Abb. 6,1.2*).

Stele 1

Bei dem südlichen Standbild 1 (Numerierung nach Wang Bo) ist die Vorderfläche geglättet, darauf wurde ein rundes Gesicht eingetieft. Die plastische Nase geht in die Augenbrauenkonturen über, diese in den Gesichtsrand. Die Pupillen sind durch runde Wölbungen wiedergegeben, der Schnurrbart durch einen Wulst und der Mund durch eine ovale Vertiefung. Auf der linken Seite ist ein Kompositbogen dargestellt, der von einer geglätteten, breiten Rille umgeben ist. Auf der rechten Seite befinden sich drei runde Vertiefungen (*Abb. 6,1*).

Stele 2

Die Vorderfläche der nördlichen Stele 2 (Numerierung nach Wang Bo) wurde nicht bearbeitet. In dem flachen Gesicht sind Nase, Augenbrauen, Pupillen und Lippen plastisch modelliert. Die Nase

¹⁶ Wang Linshan/Wang Bo 1996, 37; 82; Wang Bo/Qi Xiaoshan 1996, 71; 171 Nr. 196.

¹⁷ Wang Linshan/Wang Bo 1996, 35; 82; Wang Bo/Qi Xiaoshan 1996, 63; 168 Nr. 180.

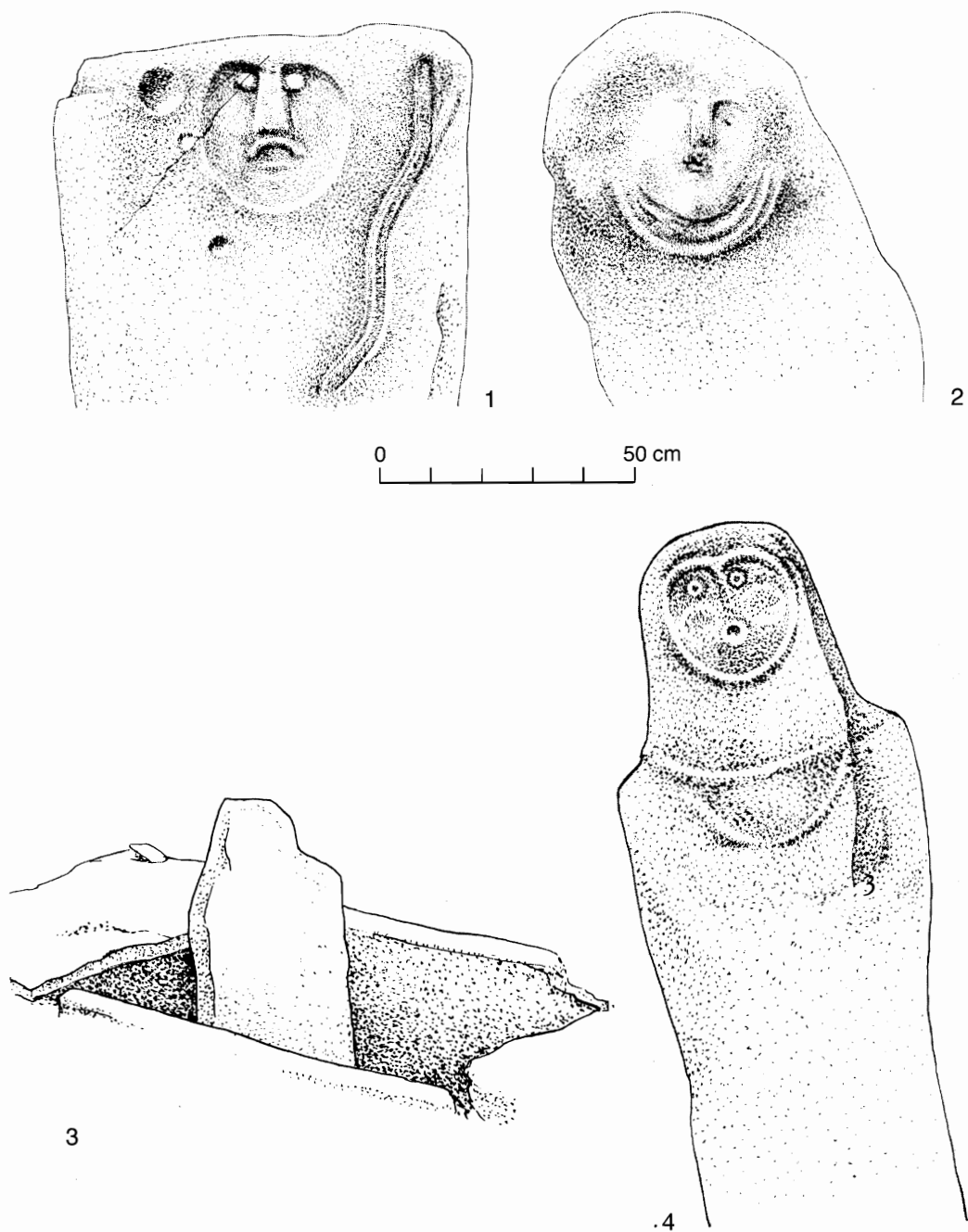


Abb. 6. Ertix. Steinstelen. 1 Kanatas 1; 2 Kanatas 2; 3 Xemirxek 19; 4 Kekeshemulaokemuqi 1. – (1.2.4 nach Wang Linshan/Wang Bo 1996; 3 nach Li Zheng 1962).

geht in die Augenbrauen über. Unter den Gesichtskonturen sind durch zwei breite Rillen die Konturen eines kreisförmigen Torques oder eines Pektoralen gezeichnet¹⁸.

Aketubay

In Zusammenhang mit zwei massiven, Nord-Süd ausgerichteten Steinkisten (3,5 × 2 m) aus Granit- und Gneisplatten steht eine Stele aus Aketubay, Amtsbezirk Xemirxek, Kreis Altay (*Abb. 7*), bei der es sich um das Standbild Xemirxek 1 handelt. Die flache Skulptur (Halbfigur) ragte 1,9 m (nach Wang Mingzhe) oder 2,3 m (nach Wang Bo) über die Bodenoberfläche heraus. Der trapezförmige Körper wird zu den Schultern breiter. Der Kopf ist plastisch modelliert, das Gesicht dagegen flach und unstrukturiert; es weist oben zwei Vertiefungen auf (vermutlich Augen oder Augenbrauen). Der Kopfumriß geht in Hals und Schultern über. Vermutlich wurde hier ein Bašlik gekennzeichnet. Auf den Schultern liegt ein Torques, im Hochrelief ausgearbeitet und rechteckig im Querschnitt. Die Arme, vermutlich als Umriß im Schulterbereich gezeigt, sind mit senkrechten Linien gespalten. Unterhalb des Halsbereiches ist die Vorderfläche flach; auf dem Bauch sind zwei Stierfiguren mit nach vorn ausgerichteten Hörnern dargestellt. Die obere Darstellung ist als Kontur, die untere aller Wahrscheinlichkeit nach im Hochrelief gearbeitet. Die Oberfläche der Vorderseite ist mit zahlreichen runden Vertiefungen bedeckt¹⁹.

Kekeshemulaokemuqi 2

Am südwestlichen Rand der Siedlung Kekeshemulaokemuqi (ehem. 1. Abteilung der Kommune Xemirxek) wurde von mir ein Gräberfeld untersucht, das mindestens fünf von Nord nach Süd hintereinander aufgestellte Steinkisten umfaßt (ca. 2,5 × 1,5 m groß), die aus unbearbeiteten, bis zu 20 cm über das Bodenniveau herausragenden Platten bestanden und Ost-West orientiert waren. Am Wegrand, 6 m westlich dieser Steinkisten, war ein nach Osten schauendes Standbild (Kekeshemulaokemuqi 2 nach der Numerierung von Wang Linshan und Wang Bo) aufgestellt (*Abb. 8,3*). Es ist anzunehmen, daß diese Stele zwar mit dem Gräberfeld zusammenhängt, die zugehörige Steinkiste wurde jedoch durch die Anlage einer Straße zerstört.

Die Stele wurde aus einem runden, oben schmalen Stein gestaltet. Das von einem Wulst umrahmte Gesicht zeigt Nase und Augenbrauen als Doppelvolute, die Pupillen sind durch konvexe Kreise, der bogenförmige Schnurrbart durch einen breiten Wulst und der Mund durch eine sichelförmige Vertiefung angegeben. Der Kopf wird nach unten breiter und geht in den Körperumriß über. Über den Schultern liegt ein im Querschnitt D-förmiger Torques. Die Brustmuskeln sind plastisch herausgearbeitet. In gleicher Weise sind auch die Arme wiedergegeben, die einen Kompositbogen halten²⁰.

Aktamu

Eine Stele aus Aktamu, Kreis Altay (ca. 2 × 3 m; *Abb. 8,2*) gehört zu einer Gruppe von Steinkisten aus unbearbeiteten Steinplatten, die mindestens 30 cm über das Bodenniveau herausragten und von Süd nach Nord in einer Reihe hintereinander angelegt waren.

Die oben runde, im Querschnitt quadratische, anthropomorphe Stele befand sich unmittelbar neben der Ostwand einer der Steinkisten und schaute nach Osten. Das Gesicht ist von einem Wulst

¹⁸ Wang Linshan/Wang Bo 1996, 38; 82; Wang Bo/Qi Xiaoshan 1996, 62; 167 Nr. 177; 178.

¹⁹ Wang Mingzhe 1987, 122 Abb. 5; Wang Bo 1995, 250 Abb. 9,4; Wang Linshan/Wang Bo 1996, 43; 82; Wang Bo/Qi Xiaoshan 1996, 64; 168 Nr. 181.

²⁰ Wang Mingzhe 1987, 123 Abb. 8; Wang Linshan/Wang Bo 1996, 35; 82; Wang Bo/Qi Xiaoshan 1996, 60; 166 Nr. 173.

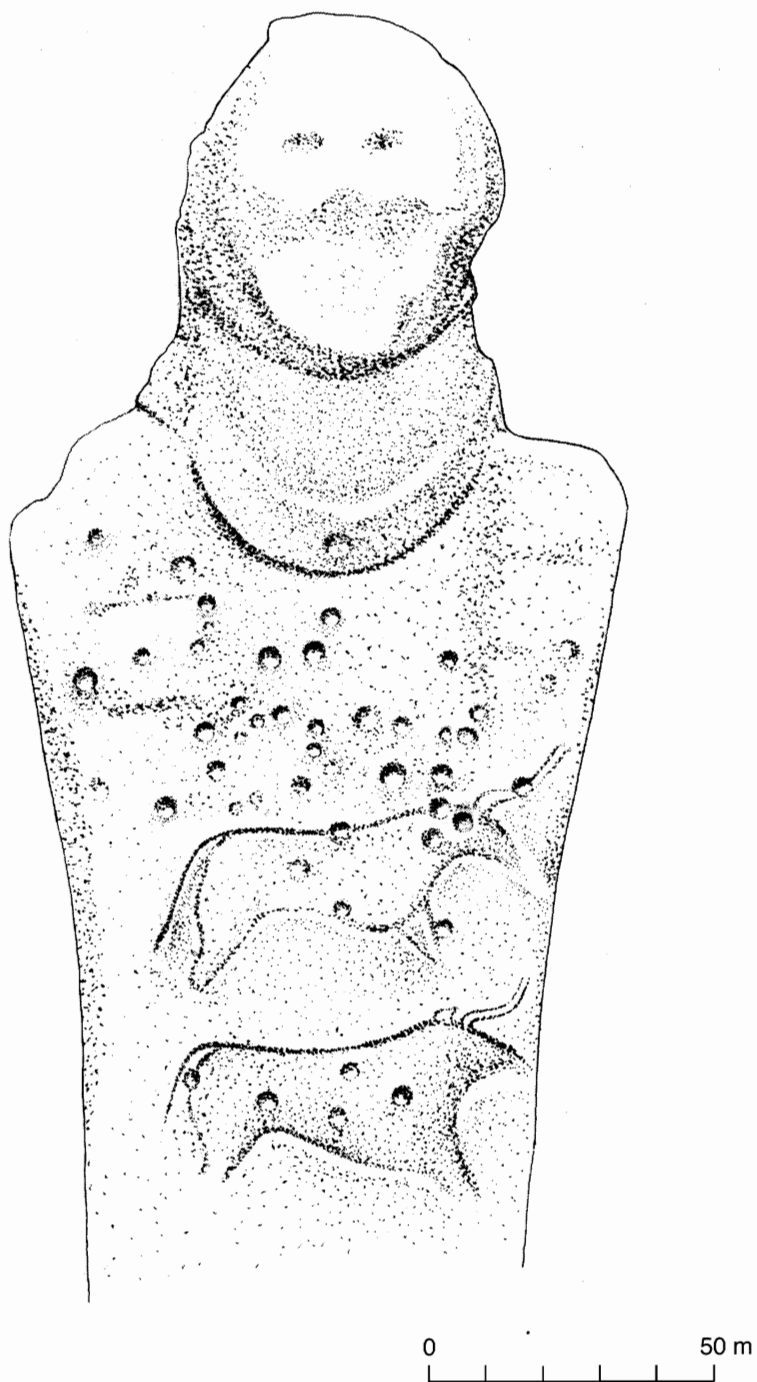


Abb. 7. Ertix. Steinstele. Aketubay. – (nach Wang Linshan/Wang Bo 1996).

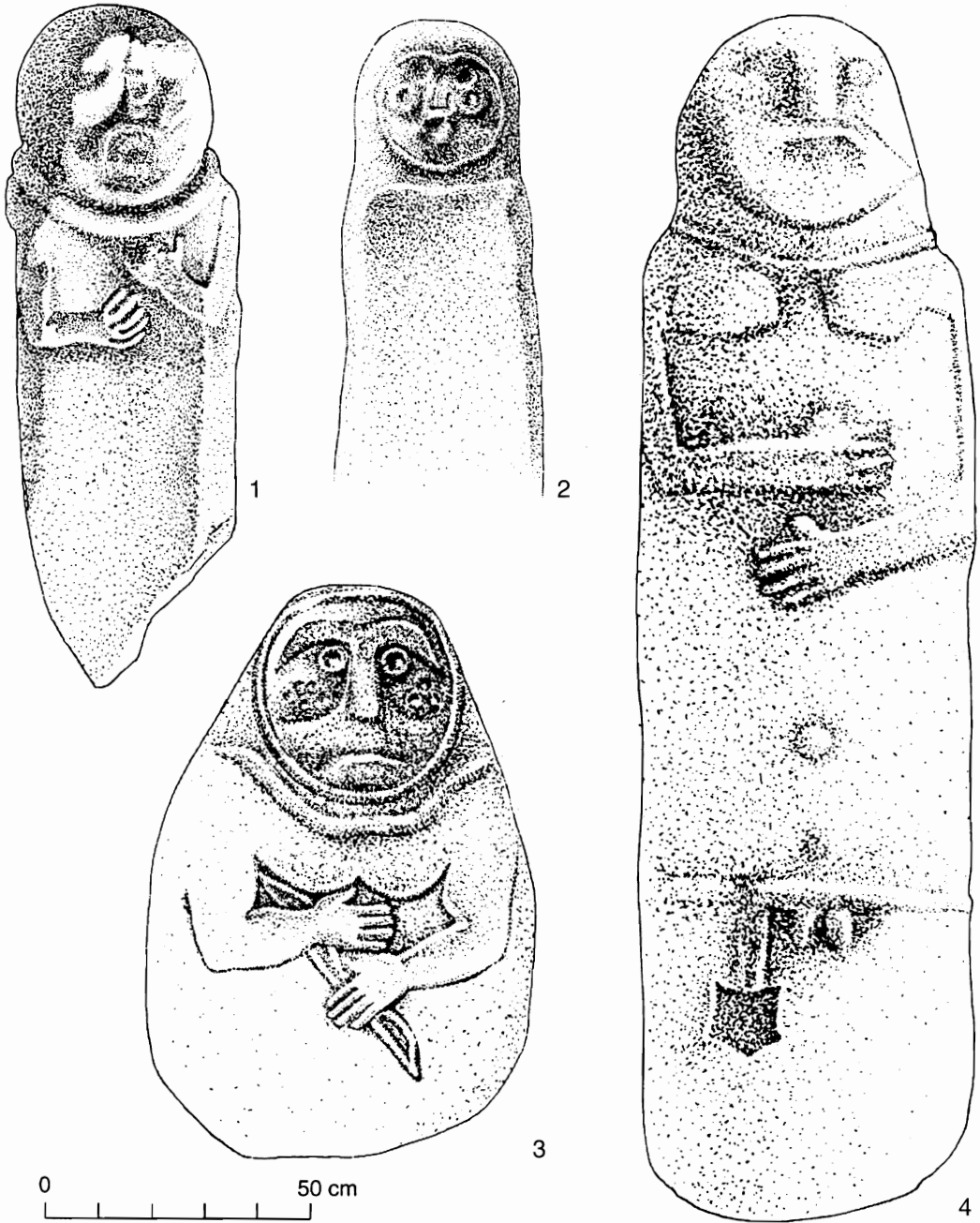


Abb. 8. Ertix. Steinstelen. 1 Boshiwubo 2; 2 Aktamu 1; 3 Kekeshemułaojemuqi 2; 4 Sentas. – (nach Wang Linshan/Wang Bo 1996).

umgeben, der mit der Augenbrauenpartie eine einheitliche Linie bildet. Die Pupillen und der Mund sind als Vertiefungen wiedergegeben, der Nasenumriß durch eine flache gemeißelte Linie, die an den Pupillen endet. An den Wangen sitzt jeweils ein nach außen gewölbter Kreis. In Schulterhöhe wurde ein Absatz herausgearbeitet²¹.

Boshiwubo

Runde Steinaufschüttungen gehören nach Li Zheng und Wang Bo zu den Stelen von Boshiwubo im Kreis Habahe (Kaba)²². Aufgrund der allgemein gehaltenen Angaben in dieser Publikation messen diese Aufschüttungen 4–5 m in ihrem Durchmesser und sind von einer Mauer umgeben, jedoch wurden keine Beschreibungen oder Skizzen zu konkreten Errichtungen in diesem Gräberfeld vorgelegt, und die Photos zeigen Standbilder, die sich offensichtlich nicht mehr an ihrem ursprünglichen Standort befinden. Hierzu sind Photos von zwei Standbilder bekannt.

Stele 1

Die Stele Boshiwubo 1 (nach Wang Linshan und Wang Bo) bzw. Boshiwubo 2 (nach Li Zheng) ist eine Halbfigur (H 2 m; B 0,66 m). Der scheibenförmige Kopf sitzt tief zwischen den Schultern. Im oberen Gesichtsfeld sind als Vertiefungen die Augen erkennbar. Auf den hängenden Schultern liegt ein Torques, auf dessen Oberfläche Schrägstriche eingekerbt sind. Die Arme sind plastisch dargestellt: die Oberarme befinden sich an den Seiten, die Unterarme auf der Vorderfläche der Figur. Der linke Arm ist angewinkelt, die weit geöffnete Handfläche liegt auf der Brust. Der rechte Arm liegt tiefer als der linke, die ebenfalls weit geöffnete Handfläche befindet sich auf dem Bauch. Insgesamt entspricht dieses Standbild dem unten beschriebenen Boshiwubo 2 (nach Wang Linshan und Wang Bo)²³.

Stele 2

Nach dem Photo wurde Stele 2 (nach Wang Linshan und Wang Bo; *Abb. 8,1*) in die gegenwärtige Bebauung integriert. Sie hat eine Gesamthöhe von ca. 1,4 m, das untere Ende ist spitz. Bis zur Schulter ist die Stele vierkantig. Der scheibenförmige Kopf ist bis zum Mund in den Schultern versunken. Auf dem Gesicht wurden die Augen als Vertiefungen wiedergegeben, die Nase als rechteckiger Vorsprung, der Mund als Vertiefung, der hufeisenförmige Schnurrbart wurde herausmodelliert. An den Schultern befindet sich ein im Querschnitt runder Torques, der sich im Gegensatz zu den oben beschriebenen Standbildern auf den Seitenflächen der Figur, vermutlich sogar bis auf ihre Rückseite, fortsetzt. Die Arme sind als plastische Vorsprünge dargestellt, die weit geöffneten Hände liegen über der Brust, die linke über der rechten²⁴.

Sentas

Zu einer rechteckigen Steinerdeaufschüttung gehört nach Wang Bo eine Stele (*Abb. 8,4*), die bei Sentas entdeckt wurde²⁵. Auf dem vorhandenen Photo ist allerdings keine Errichtung im Hintergrund zu erkennen. Die 2,34 m hohe, deutlich phallische Figur wird im Kopfteil schmaler. Das

²¹ Wang Linshan/Wang Bo 1996, 40; 83; Wang Bo/Qi Xiaoshan 1996, 64; 168 Nr. 182.

²² Li Zheng 1962, 106; Wang Bo/Qi Xiaoshan 1996, 191.

²³ Li Zheng 1962, 106 Abb. 6; Wang Linshan/Wang Bo 1996, 39; 83; Wang Bo/Qi Xiaoshan 1996, 73; 171, Nr. 200.

²⁴ Wang Linshan/Wang Bo 1996, 39; 83; Wang Bo/Qi Xiaoshan 1996, 72; 171 Nr. 198.

²⁵ Wang Bo/Xiao Chanqi 1996, 192–193.

Gesicht besteht aus rillenartigen Kreisen für die Pupillen, Vertiefungen für Augen und Mund, einem rechteckigen Nasenvorsprung sowie einem sichelförmigen Schnurrbart in Form eines Wulstes. Der Hals geht über eine Abstufung in den säulenförmigen Rumpf über. Über den Schultern liegt ein im Querschnitt D-förmiger, schmaler Torques. Unter dem Torques sind Brustmuskeln dargestellt. Von den Schultern gehen schmale, plastische Arme ab. Übereinstimmend mit der vorangegangenen Figur beginnen sie an den Seitenflächen und verlaufen unterhalb der Ellbogen auf der Vorderfläche der Figur weiter. Die Handflächen sind weit geöffnet und liegen auf dem Bauch. Darunter wurde höchstwahrscheinlich der Bauchnabel dargestellt und darunter ein Gürtel mit befestigten Gegenständen sowie vermutlich Genitalien²⁶.

Eine Reihe nicht veröffentlichter Standbilder aus derselben Region gehört zu den Grabanlagen, die während der Erkundung im Jahre 1961 untersucht wurden: Xemirxek Flußtal (Kreis Altay), sowie Boshiwubo und Baishentubai (Kreis Habahe)²⁷.

Die Grabanlagen

Gruppe 1

Zur ersten Gruppe gehören die Bestattungen in quadratischen Steinkisten (ca. 0,8 × 0,8 bis 1,0 × 1,0 m), jede Seite aus einer 5–10 cm starken Steinplatte bestehend. Laut der Beschreibung waren die Steinkisten nach den Himmelsrichtungen ausgerichtet und nicht mit Steinen abgedeckt. Sie waren durch eine rechtwinklige, gelegentlich runde Mauer umgeben, aufgebaut aus ein- bis zweireihig flach verlegten Steinen, bisweilen auch aus hochkant gestellten Platten, die bis 5 cm über das Bodenniveau herausragten. Innerhalb einer Umfriedung, vor deren Ostmauer eine antropomorphe Stele mit Blick nach Osten aufgestellt war, konnten sich bis zu fünf Steinkisten befinden. – Beispiel: In Grabanlage 14, Xemirxek, war eine Steinkiste (0,5 × 0,5), aus 5 cm starken Platten bestehend, die 2 cm über das Bodenniveau anstanden, von einer rechteckigen Mauer (L W–O 20 m; B N–S 10,8 m) umgeben, die aus zwei Lagen kleiner Steine errichtet war. An ihrer Ostseite war eine anthropomorphe Figur mit Blick nach Osten aufgestellt (*Abb. 2,3*).

Die Umfriedung 19, Gräberfeld Baishentubai, enthielt vier quadratische Steinkisten und keine einzige Grabstele: Die größte Steinkiste maß 1 m, die übrigen je 45–50 cm; sie waren von einem Steinring (Dm 20,0 m) umgeben. Nach der Skizze zu urteilen könnte dieser Ring älter als die Steinkisten sein, da sie topographisch nicht aufeinander bezogen sind (*Abb. 2,2*). Vergleichbare Kreise (Dm 10 m) werden häufig in Gräberfeldern angetroffen.

Gruppe 2

Die zweite Gruppe umfaßt große, rechteckige Steinkisten, von denen die meisten ca. 2 m von West nach Ost messen und aus ca. 10 cm starken Platten bestehen. Einige davon waren mit gleichartigen Platten abgedeckt. Auf dem angeführten Photo der Steinkiste 19 aus Xemirxek ist eine anthropomorphe Figur als Abdeckung zu sehen, mit einem geschwungenen Vorsprung im Kopfteil und ausgeprägten, sanft geneigten Schultern (*Abb. 6,3*). Mehrere Steinkisten werden von Figuren begleitet, die gewöhnlich mit dem Rücken zu

²⁶ Wang Linshan/Wang Bo 1996, 39; 83; Wang Bo/Qi Xiaoshan 1996, 73; 171 Nr. 199.

²⁷ Li Zheng 1962; Li Zheng 1983.

den Gräbern geneigt sind und 5–27 m von ihnen entfernt stehen. In der Regel haben sie einen „ringförmigen Kragen“ (vermutlich Bašlik); auf der Brust wurden links und rechts „ovale, glockenförmige Gegenstände“ (wohl Brustmuskeln) eingeritzt, zudem „plastischer Schmuck“ (gemeint ist der Torques). Die Arme waren vorn zusammengelegt, auf dem Kopf ein „Helm“ sowie ein „langer, keilförmiger Gegenstand“ in den Händen. 80% der Figuren blicken nach Osten, die übrigen nach Westen oder Südwesten. Bei einigen Gräbern waren sie zu zweit bzw. zu viert in einer Reihe aufgestellt (gemeint ist die oben beschriebene Anlage Kayınarl 1), in der Regel stehen sie jedoch allein. Die meisten Steinkisten sind von eckigen Mauern umgeben, die aus Bruchsteinen oder hochkant gestellten Platten bestehen.

Die Grabanlagen dieser Gruppe wurden in drei Typen unterteilt. Zum ersten Typ zählen einzeln stehende Steinkisten mit je einer Stele, zum zweiten Typ paarweise vorkommende Steinkisten, umgeben von einer Ringmauer, wie z. B. die Grabanlage Xemirkek, wo bei zwei geosteten, in zwei Meter Abstand voneinander angelegten Steinkisten (L ca. 3 m) in ca. 18 m Entfernung nach Osten eine Stele aufgestellt war. Aufgrund der topographischen Skizze befand sich zwischen der Stele und den Gräbern eine 1,5 m hohe Erhebung, möglicherweise eine künstliche Aufschüttung (*Abb. 2,5*).

Gruppe 3

Zur dritten Gruppe gehören Anlagen mit runder, von einer rechteckigen Mauer umgebenen Steinaufschüttung (Dm 4–5 m), die angeblich eine Steinkiste überdeckt. Die Stelen befinden sich östlich der Umfriedung. – Beispiel: Die Steinaufschüttung von Anlage 19, Xemirkek war von einer Mauer aus eingegrabenen, hochkant gestellten Platten umfriedet (*Abb. 2,4*). In der Publikation wird vermerkt, daß dieser Typ gewöhnlich zusammen mit Stelen mit plastischem Torques vorkommt, wie etwa Stele 1 (nach Wang Linshan und Wang Bo) bzw. Stele 2 (nach Li Zheng) von Boshiwubo.

In den achtziger und neunziger Jahren wurden in der Region Altay mehrere Dutzend weitere Stelen sowie die dazu gehörenden Gräber entdeckt²⁸. Außer den oben beschriebenen sind dies mindestens 14, besonders aus den Kreisen Fuyun (Koktokay) und Qinghe (Qinggil), d. h. oberhalb der zuvor beschriebenen Standorte entlang des Flusses Ertix; zwei davon sind Halbfiguren, einige wurden aus runden Findlingen geschaffen, sie erinnern an jene, die vor kurzem von K. V. Čugunov in Dogee-Baary nicht weit von Kyzyl (Tuva) aufgetan wurden²⁹.

Eine flache, rechteckige Stele, auf der das Gesicht von einem Wulst umrahmt sowie ein Torques dargestellt ist, wurde im mongolischen National-Kreis Hoboksar südlich vom Ulungur-See ausgemacht.

Zu den typischen Xemirkek-Stelen gehört zweifellos auch eine Stele am östlichen Rand des Dorfes In', Republik Altay (derzeitiger Verbleib der Stele: Museum in Gorno-Altajsk)³⁰. Nach der Skizze von M. P. Grjaznov zu schließen, ragte das Standbild ca. 2 m hoch über die heutige Oberfläche heraus³¹. Daneben befand sich eine alttürkische Grabanlage, bei deren Erbauung noch drei weitere runde Menhire (H 2–4 m) verwendet wurden³².

²⁸ Fundkatalog bei Wang Bo/Qi Xiaoshan 1996, 52–116.

²⁹ Чугунов 1977 Abb. 1; 2.

³⁰ Кубарев 1979, 8–10; 1988, 88–90.

³¹ Евтюхова 1952, 119 Abb. 71,10.

³² Кубарев 1988, 90.

Es ist somit nicht ausgeschlossen, daß das Steinbild von In' in türkischer Zeit wiederverwendet wurde.

Kubarev zufolge³³ war die Stele insgesamt ca. 2,8 m lang, von denen die oberen 2 m etwas dicker und glatter als der Rest sind³⁴; oben ist sie rund, annähernd dreieckig im Querschnitt, mit stark abgerundeten Ecken und einem Absatz, wodurch die phallische Form betont wird. Dieser Absatz bildet die unteren gemeißelten Konturen des herzförmigen, in die Oberfläche vertieften Gesichtes. Seine Mittelachse stimmt mit einer ECKKante der Stele überein. Die Gesichtskonturen werden durch den scharfkantigen Vorsprung abgesetzt. Die offensichtlich alt beschädigte Nase bildete ursprünglich eine Einheit mit der Gesichtskontur. Die Augen sind nicht angegeben, die Pupillen dagegen als Ringe. Den Mund bezeichnet ein vertieftes Oval, das Kinn springt nach vorn. Über der ‚Augenbrauen-Stirn-Linie‘ verlaufen rechts und links unregelmäßig eingehauene Linien, die als ‚Ohrenkonturen‘ interpretiert wurden. Jedoch ist weder die rechte noch die linke Linie mit der oberen Gesichtskontur verbunden, beide enden ca. 5 cm vor den ‚Augenbrauen‘. Nach den Photos und Zeichnungen zu schließen, verlaufen von dieser Stelle noch weitere Linien nach oben. Außerdem sind von der linken Seite des linken ‚Ohres‘ Spuren senkrechter, wellenartiger Rillen zu verfolgen. Unterhalb des Gesichtes, 10 cm unter dem Kinn, ist ein sehr dünner, im Querschnitt runder Torques modelliert.

Der herzförmige Gesichtsumriß, die Ringpupillen und der modellierte Torques sind Merkmale der Xemirxek-Stelen. Zudem ist ein großer Schalenstein beim Dorf In' bemerkenswert³⁵. Den Zusammenhang zwischen Schalensteinen und Xemirxek-Grabstelen belegen sowohl ein Schalenstein innerhalb der Umfriedung Kayinarl 1 als auch die runden Vertiefungen auf den erwähnten Standbildern.

Hinsichtlich der ‚Gesichter‘ der Ertix-Stelen bestehen gewisse Ähnlichkeiten mit äneolithischen Statuen aus Südfrankreich (*Abb. 12,6*)³⁶ wie auch aus Bulgarien und Rumänien (*Abb. 12,1–3*)³⁷ sowie dem Nordschwarzmeergebiet, wo Stelen aus der Kulturgruppe Nižnemichajlovka sowie der Grubengrab- und der Kemi-Oba-Kultur bekannt sind (*Abb. 12,4–5*)³⁸.

Der auf der Stele aus Kanatas dargestellte Kompositbogen (*Abb. 6,1*) erinnert an eine Platte aus Kurgan 28 von Gräberfeld ‚Klady‘ der Novosvobodnaja-Gruppe, die A. D. Rezepkin mit spätäneolithischen Gravierungen auf einer Grabplatte aus Leine-Helich bei Halle, Deutschland, verglich³⁹. Bemerkenswert sind ebenfalls die Figuren aus Iranisch-Azerbajdžan, deren Hauptmerkmale den äneolithischen Statuen aus Südfrankreich entsprechen⁴⁰. Den besten Vergleich bietet hier ein Standbild aus Abu Ireyn nahe Aleppo in Syrien, bei dem es sich bedauerlicherweise um einen Zufallsfund handelt, der keine genaue Datierung zuläßt. Es ist eine Figur mit ausgeprägten Schultern, plastisch modelliertem Torques auf den Schultern, das Gesicht umrahmendem Wulst, Ring-Augen und plastischen, schmalen Armen⁴¹ (Vergleiche *Abb. 12,7* mit *Abb. 6,4*).

³³ Кубарев 1979 Abb. 2,2; Кубарев 1988 Taf. 15,2.

³⁴ Кубарев 1988, Abb. 72.

³⁵ Кубарев 1988, 87–88.

³⁶ Landau 1977, Taf. 1,2; 4,3; 5,2; 6,1.

³⁷ Landau 1977, Taf. 14, 4–5; 15,1–4; Тонцева 1981.

³⁸ Шепинский 1963; Формозов 1965; Даниленко 1974, 82–84; Телегин 1971, 7–29; Крылова 1976, 36–46; Новицкий 1986; 1990.

³⁹ Резепкин 1987, 29 Abb. 1,2.

⁴⁰ Ingraham Summers 1980, 70–86.

⁴¹ Matthiae 1962, 28 Taf. 5; Landau 1977, 29; 51 Taf. 12.6.

Andererseits zeigen die Standbilder vom Ertix ein vollständig neues Merkmal, das auf skythischen Stelen wieder begegnet: die plastisch modellierte untere Brustmuskulatur. Die Brust ist auf den bronzezeitlichen Stelen des Westens durch zwei runde Wölbungen bezeichnet.

In diesem Zusammenhang sind auch die Stelen aus der Memorialanlage des Herrschers Inan' in Ungetu (vierziger Jahre des 7. Jhs. n. Chr.) zu erwähnen⁴². Bedauerlicherweise können wir gerade für diese Stelen keine genaue Datierung angeben, da die dazugehörigen Grabanlagen nicht dokumentiert sind.

Datierung

Die Stelen können sowohl stilistisch als auch anhand der dazugehörigen Grabanlagen datiert werden.

Die Stelen 1 und 2 aus Kayinarl 2 (Grabanlage Xemirkek M2, Ausgrabungen 1963) sowie aus Kanatas und Aketubay haben runde Vertiefungen, was sie äneolithisch bis mittelbronzezeitlich datiert⁴³ (*Abb. 4,2; 5,2; 6,1; 7*). Ebenfalls in die eurasische Bronzezeit gehören die herzförmigen Gesichter⁴⁴.

Auf Stele 3, Kayinarl 1, und auf einem Vergleichsfund aus Aketubay sind Stiere mit nach vorn gerichteten, doppelt gewundenen Hörnern, schmalen Maul und Quastenschwanz dargestellt: einmal als Umriß ausgearbeitet (*Abb. 4,1.3*) und zweimal gepickt (*Abb. 7*). Auf Stele 3, Kayinarl 1, wurden zudem Zügel und Joch gekennzeichnet, mit deren Hilfe das dargestellte Subjekt (die Figur selbst) das Gespann lenkt.

Wie oben bereits erwähnt wurde, stimmt diese Darstellung mit einer Felszeichnung aus Utubulak bei der Stadt Altay vollständig überein (*Abb. 9,1*). Derartige Bilder und besonders die Gespanndarstellungen werden in die frühe bzw. mittlere Bronzezeit eingeordnet⁴⁵. Bemerkenswerterweise kommen diese Petroglyphen (*Abb. 9*) und die Stelen im gleichen Verbreitungsgebiet vor: Habahe, Burqin, Altay⁴⁶. Gröber ausgeführte Stiere finden sich auch westlich des Ertix, überwiegend am Zajsan-See: Karatjube, Zevakino, Okej, Sagyr 2, Kurčum, Mojnak, Nikitinka (*Abb. 10*)⁴⁷. Südwestlicher, im Mayile-Gebirge, Kreis Toli, Fundort Kalačuk (Kalaqiuke) wurden weitere fünf ähnliche Darstellungen festgestellt⁴⁸.

Ein Steingefäß mit Stierdarstellung wurde im Raj. Uglov, Region Altay, gefunden, d. h. nordöstlich vom Zajsan-See⁴⁹. Auch aus sehr entfernten Gebieten, wie dem westlichen Pamir-Alai-Gebirge (Fundorte Sarmyš und Sajhansaj; *Abb. 11,1*)⁵⁰, Obl. Karaganda⁵¹, sowie dem oberen Enisej⁵² stammen einige identische Darstellungen. Da sonst in

⁴² Войтов 1987.

⁴³ Кубарев 1979, 88–90; 1986; Кубарев/Цэвээндорж 1995.

⁴⁴ Дэвлет 1997, 240–241.

⁴⁵ Шер 1980, 205; Samashev 1993, 31–35.

⁴⁶ Zhao Jiangfeng 1987, 43; 78–77; 83; 91; 112; Su Beihai 1994, 57; 59–60; Wang Linshan/Wang Bo 1996 Abb. 141; 143; 159; 169; 177.

⁴⁷ Самашев 1987 Abb. 150–151; Samashev 1993 Abb. 58–61.

⁴⁸ Su Beihai 1994, 128; 129; 1997, 229.

⁴⁹ Кирюшин/Симонов 1997.

⁵⁰ Шер 1980, 86–87; Хужаназаров 1990, 120–121 Abb. 1, 2.

⁵¹ Дэвлет 1998, Abb. 8,20.

⁵² Новоженнов 1990; 1994.

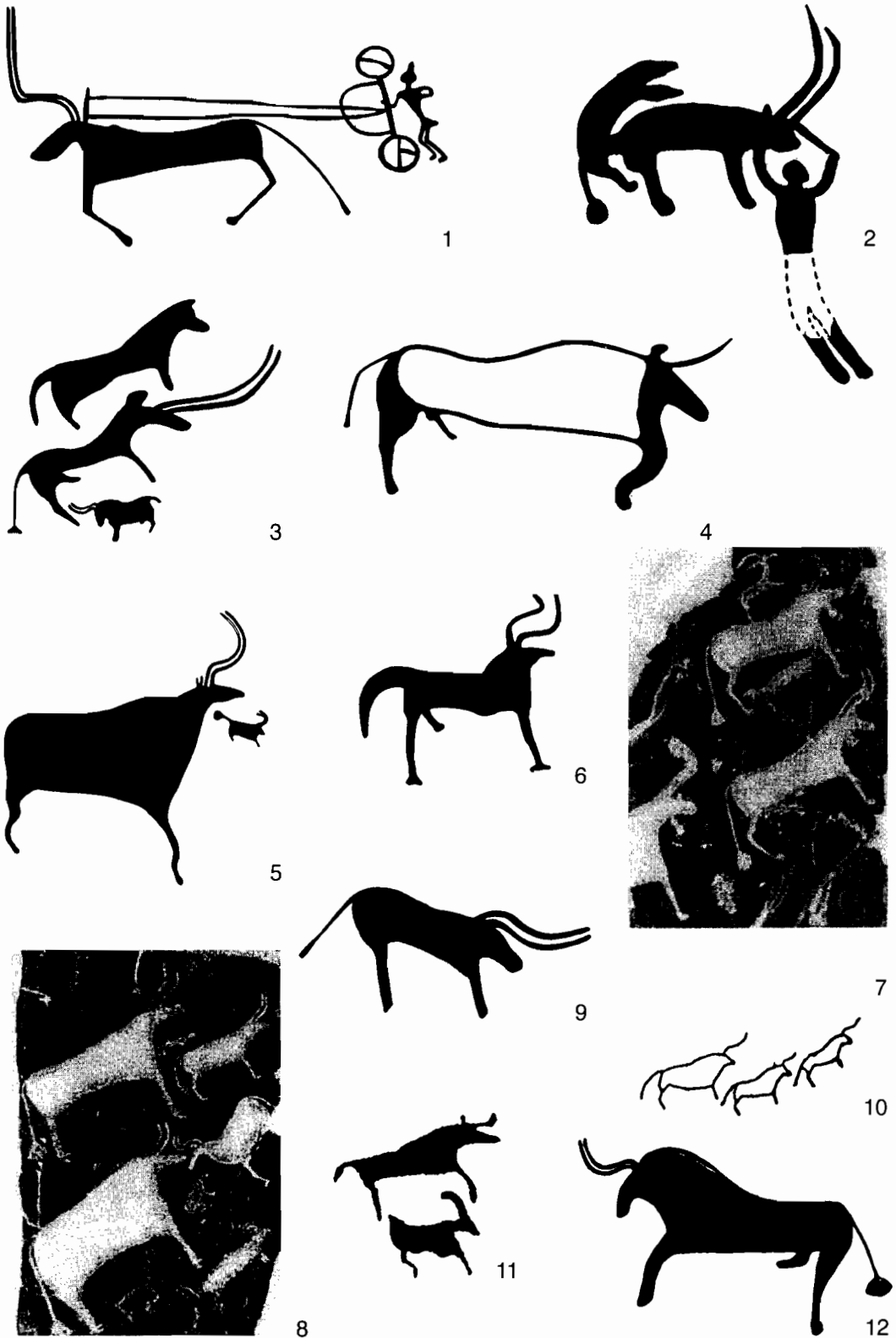


Abb. 9. Altay, Xinjiang. Stierdarstellungen auf Felsbildern. 1 Utubulak; 2.4.6.9.12 Altay; 3 Jiartasquonas II; 5 Handgart; 7.8 Duolart; 10 Aktas; 11 Dulate. – (1.2.4.6.9.12 nach Zhao Jianfeng 1987; 3.5.7.8 nach Wang Linshan/Wang Bo 1996; 10.11 Su Beihai 1994).

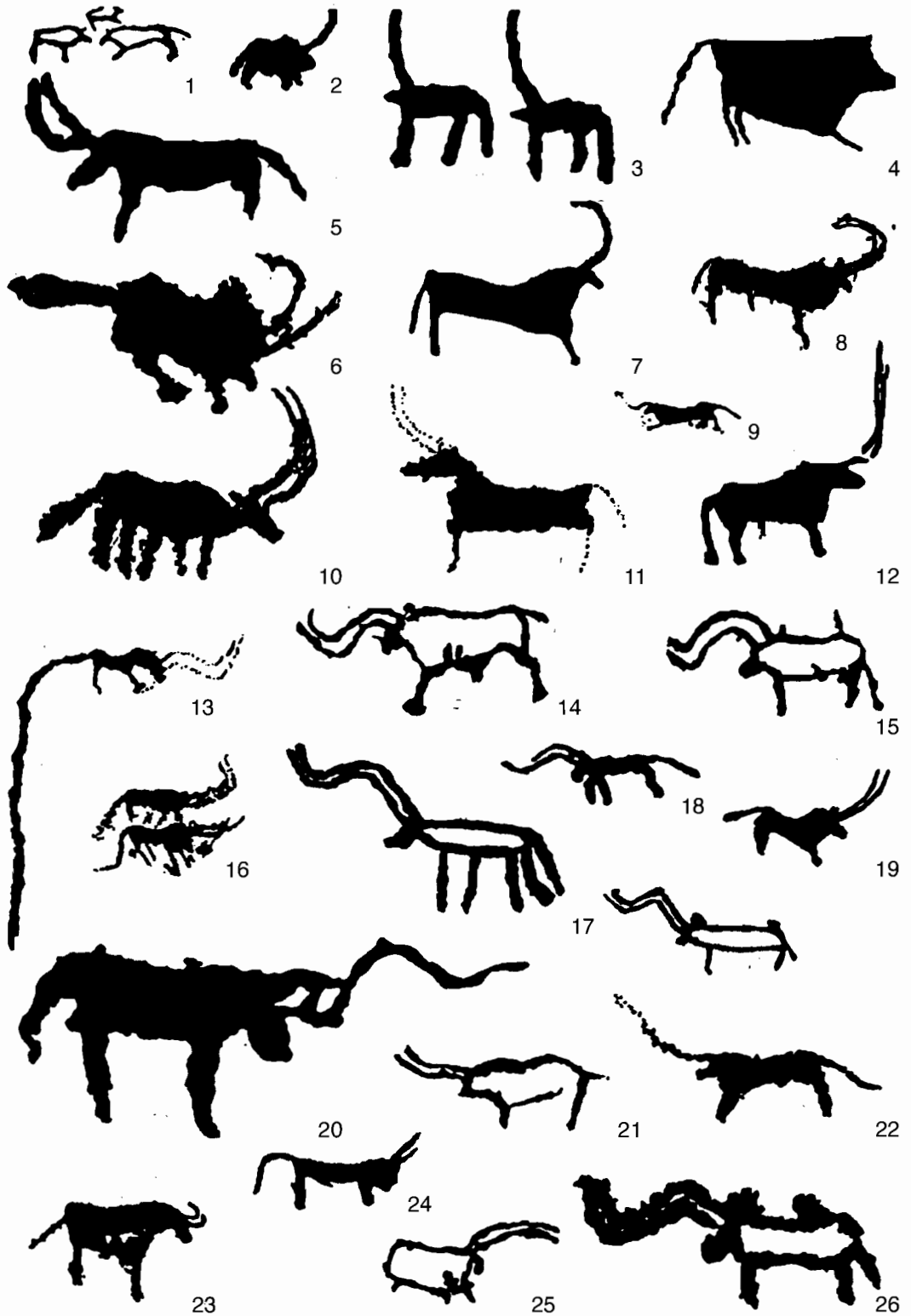


Abb. 10. Zajsan-See, Kazachstan. Stierdarstellungen auf Felsbildern. 1 Karatjube; 2.5.14.15.17.18.20.21.24-26 Zevakino; 3 Sagyr 2; 4 Okej; 6.11.12.22 Kurčum; 7-9.13.16.19.23 Mojnak; 10 Nikitinka. - (nach Samašev 1993).

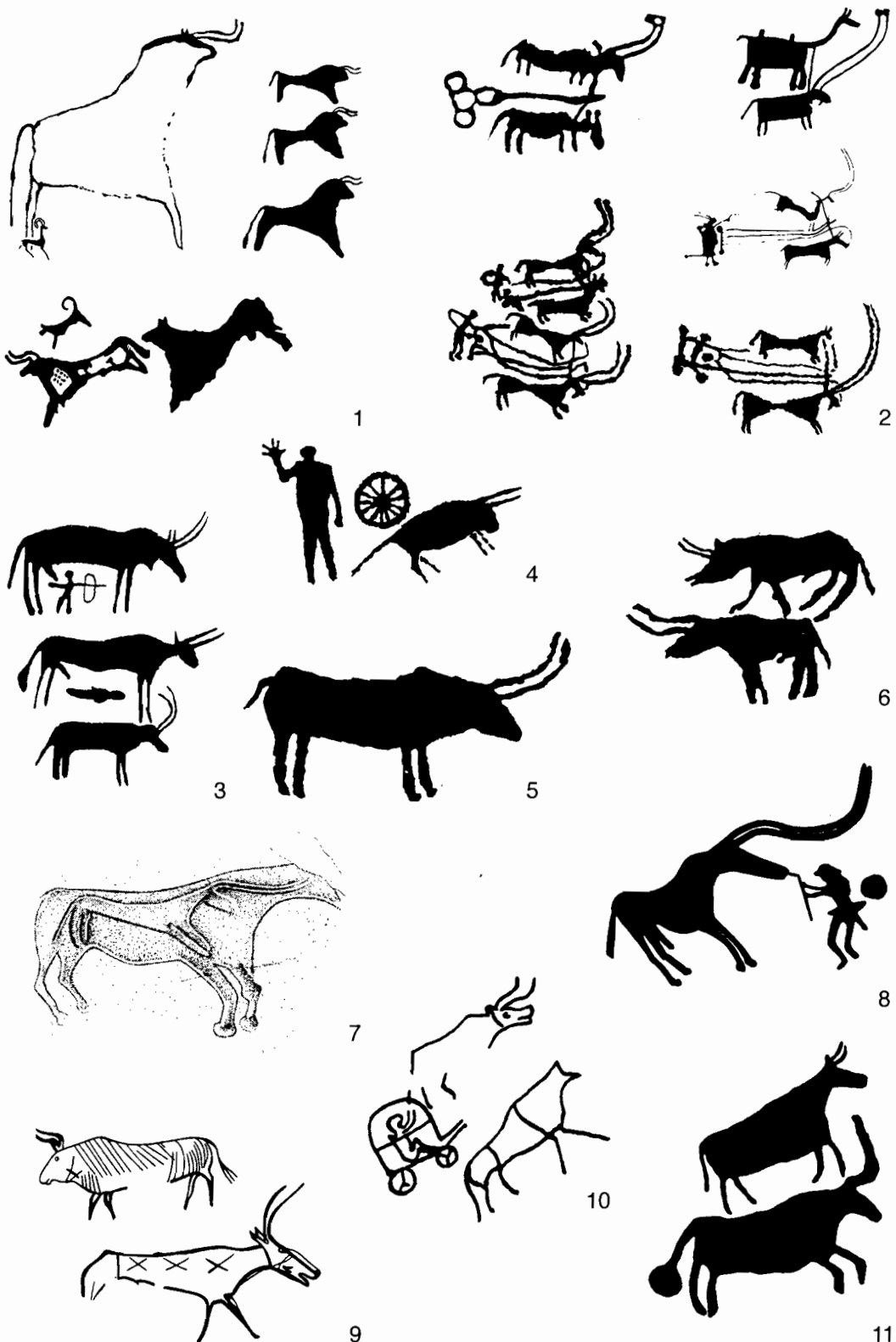


Abb. 11. Mittel- und Zentralasien. Stierdarstellungen auf Felsbildern. 1 Sarmyš, Uzbekistan; 2 Sajmaly Taš, Kasachstan; 3.4 Bardakurberge, Yumin, Xinjiang; 5 Alaba, Hoboksar, Xinjiang; 6 Barluk, Yumin, Xinjiang; 7.8 Tamgaly, Kasachstan; 9 Černovaja 8, Chakassien; 10 Znamenka, Chakassien; 11 Tuby, Kasachstan. – (1.2 nach Шер 1980; 3 nach Li Xiao 1997; 4 nach Su Beihai 1994; 5.6 nach Su Beihai/Zhao Yang 1997; 7.8 nach Максимова и. а. 1985; 9 nach Леонтьев 1980; 10 nach Савинов 1997; 11 nach Леонтьев 1997).

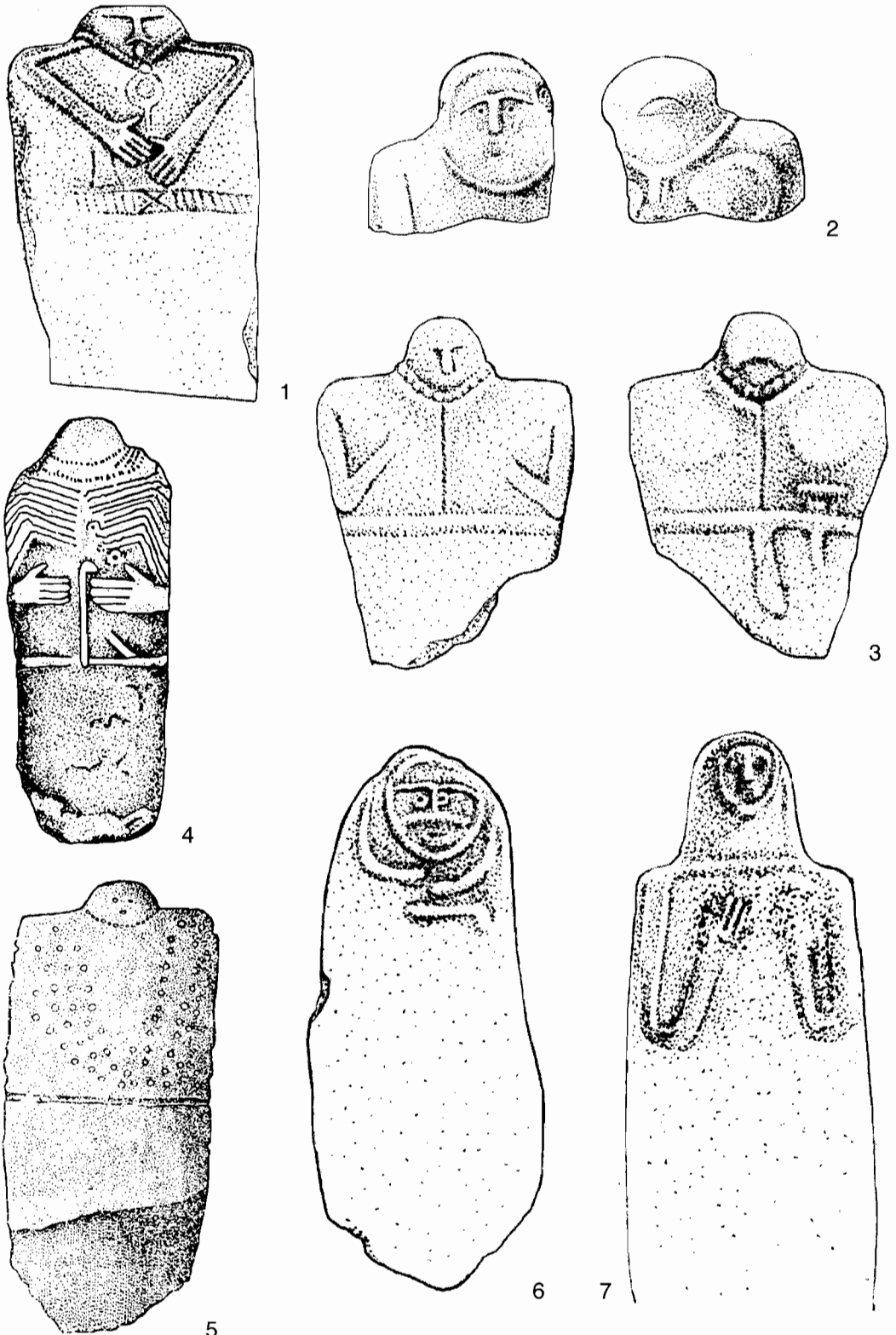


Abb. 12. Äneolithische Steinstelen. 1 Ezerovo III, Bulgarien; 2 Stan, Bulgarien; 3 Ezerovo II, Bulgarien; 4 Ak-Čorak, Krim; 5 Donau; 6 Mas de l'Aveugle, Frankreich; 7 Abu Ireyn, Syrien. – (1–3 nach Тончева 1981; 4.5 nach Телегин 1991; 6.7 nach Landau 1977).

Mittel- und Zentralasien keine „zweibeinigen“, sondern lediglich „vierbeinige“ Stierfiguren vorkommen, dürften die „zweibeinigen“ Darstellungen Kontakte zwischen der einheimischen Bevölkerung und derjenigen vom Ertix bestätigen.

Darstellungen von Stieren mit doppelt gewundenen Hörnern, spitzem Maul und vier Beinen kommen weder unter den Petroglyphen vom Ertix noch dem Zajsan-See vor. Gleichzeitig sind sie häufig auf den Felsbildern des Inneren Tianshan-Gebirges vertreten: Sajmaly-Taš⁵³, Tamgaly⁵⁴, Semireč'e (Akterek)⁵⁵ sowie in den Landschaften am Alakul'-See, d. h. im Kreis Yumin und im mongolischen Nationalkreis Hoboksar⁵⁶. Gewöhnliche ‚vierbeinige‘ Stierfiguren mit doppelt gewundenen Hörnern finden sich in der Okunev-Kultur im Minusinsker Kessel⁵⁷ sowie aus der Früh- bzw. Mittelbronzezeit in Tuva⁵⁸ (Abb. 11,2–11).

In Mittelasien und im Minusinsker Kessel wurden ähnliche Stierdarstellungen zusammen mit einem Streitwagen angetroffen. Die sanduhrförmigen Tiere aus Sajmaly-Taš datieren aufgrund dieses Stilmerkmals in die Mittelbronzezeit; Streitwagen erschienen im Nahen Osten ab dem Beginn des 2. Jts. v. Chr.⁵⁹.

In einem gemeinsamen kulturellen Kontext mit den Grabstelen ist auch das berühmte bronzene Messer (Abb. 16,3) vom Fluß Džumba zu betrachten, eines Nebenflusses des Ertix unweit des Zajsan See, also aus jener Region mit der größten Verdichtungsrate der Petroglyphen mit ‚zweibeinigen‘ Stierdarstellungen. Der Messergriff stellt zwei ‚zweibeinige‘ Stiere mit zweifach gewundenen Hörnern dar. Über dieses Messer, das eindeutig in Sejma-Turbino-Tradition⁶⁰ hergestellt worden ist, können die Felsbilder dieses Typs wie auch die Stelen Sejma-Turbino-zeitlich, zumindest in das zweite Viertel des 2. Jts. v. Chr., eingeordnet werden⁶¹.

Bereits an anderer Stelle wurde knapp die Chronologie der Stelen von Xemirxek bestimmt⁶², dies soll hier detaillierter begründet werden.

Gelegentlich der Autopsie der Steinkiste 2, Umfriedung 17 (M17m2) kamen Fragmente eines Tongefäßes aus dieser Bestattung zutage, die von mir dem Institut übergeben wurden. Bei diesem Lokaltermin zeigte sich, daß praktisch alle im Jahr 1963 freigelegten Grabanlagen durch Pflug- oder Bauarbeiten zerstört waren. Unberührt blieben lediglich die Grabanlage M2 (s. o.) sowie die stark gestörten Gräber M14, M16 und M17.

Grabanlagen mit Stelen waren die Steinkisten M2, M3, M4, M5, M14, M16, M17, M24, die, nach den Himmelsrichtungen ausgerichtet, im rechten Winkel zu ihrer jeweiligen Umfriedung (zwischen 11,1 × 19,7 m und 20,5 × 50,0 m) angelegt waren. Die Steinstelen befanden sich etwa in der Mitte der schmalen Ost- bzw. Südseite der Umfassungsmauern.

Die bereits im Altertum verstürzte Stele bei Grab M2 (Kayınarl 2, Nr. 1 nach Wang Linshan und Wang Bo) befand sich vor der Ostmauer der Umfassung (Abb. 4,2). In der Steinkiste (2,0 × 2,9 m⁶³), die nach meiner Beobachtung aus vier abgestuften, 15–20 cm

⁵³ Шер 1980, 105–113; 195–196.

⁵⁴ Максимова и. а. 1985 Abb. 10; 19; 21–22; 25–27; 29; 33–35; 37–39; 48; 54.

⁵⁵ Мирзабаев 1990, 137.

⁵⁶ Sui Beihai 1994, 107–116; 582; Sui Beihai/Zhang Yang 1997, 364; Li Xiao 1997, 187.

⁵⁷ Шер 1980, 76; 103; 105; Леонтьев 1980, 121–122; 1997, 225; Пшеницына/Пяткин 1993 Abb. 3;

Савинов 1997, 210.

⁵⁸ Дэвлет 1990.

⁵⁹ Littauer/Grouwel 1979, 50–51.

⁶⁰ Черных/Кузьминых 1989, 122 Anmerkung 72; Пяткин/Миклашевич 1990, 149.

⁶¹ Черных/Кузьминых 1989, 256–266.

⁶² Kovalev 1999, 265.

⁶³ Hier und nachfolgend steht die Abmessung West-Ost an erster Stelle, an zweiter Stelle die Abmessung Nord-Süd.

starken Platten bestand, und in 1,78 m Tiefe wurden einzelne Knochen von mindestens 19 Menschen, drei Steinpfeile, vier Stein- und ein braunes, unverziertes Tongefäß entdeckt (*Abb. 13,5*).

Die Skulptur aus der Grabanlage M3 war ebenfalls in der Mitte der Ostmauer der Umfriedung nach Osten schauend aufgestellt. Die beraubte Steinkiste (1,7 × 1,8 m; T 1,1 m) enthielt ein Doppelgefäß (*Abb. 15,3*), ein einfaches Gefäß sowie einen menschlichen Schädel.

Die Stele aus M4 stand vor der Mitte der südlichen Umfassungsmauer und war nach Süden ausgerichtet. In der ausgeplünderten Steinkiste (2,35 × 3,30 m, Tiefe 1,9 m) fanden sich Reste menschlicher Knochen, ein Tonkrug, Fragmente von Ton- und Steingefäßen sowie Bruchstücke eines Metallgegenstandes. Der Tonkrug mit hohem Hals und breitem Boden datiert in die letzte Stufe der Eisenzeit.

Das Standbild der Grabanlage M5 befand sich an der Mitte der Ostmauer der Umfriedung, es war mit dem Gesicht nach NNO gerichtet. Im Ostteil der Umfassung wurde eine Steinkiste freigelegt (2,1 × 2,1 m; T 1,3 m), in deren Osthälfte eine Hockerbestattung und in der Westhälfte eine Ansammlung menschlicher Knochen angetroffen wurde. Zum Inventar der Primärbestattung gehörten ein steinerner Napf mit Henkel sowie 64 ‚Hammelnknochen‘. In der Mitte der Umfriedung befanden sich zwei kleine Mulden mit Knochenfragmenten, im Westen ein Ost-West orientiertes Grubengrab (1,7 × 2,5 m; Tiefe 1,5 m), das von einer 0,75 cm hohen Aufschüttung (Dm 2,2 m) überdeckt war. Der Bestattete (ein Kind) wurde in einem Holzrahmen, in Strecklage, mit nach Osten ausgerichtetem Kopf beigesetzt. Zum Inventar gehörten ein ‚kleines‘ metallisches Messer, runde und rechteckige Schmuckgegenstände sowie eine Schnalle aus Knochen.

In M14 war vor der Mitte der Südmauer, etwas nach Süden versetzt, eine Stele ohne anthropomorphe Merkmale aufgestellt. Die Umfriedung bestand nach meiner Beobachtung aus massiven, bis 20 cm starken, hochkant gestellten Steinplatten. In ihrem Inneren befanden sich drei Aufschüttungen (Dm 5 m; H bis 50 cm), von denen zwei mit Steinplatten abgedeckte Erdgruben (L ca. 2,0 m; B 0,8 bzw. 0,65 m; T 0,4 bzw. 0,2 m) überdeckten, die annähernd Nord-West ausgerichtet waren und kein Inventar aufwiesen. Darin war ein Streckerskelett mit leicht angewinkelten Beinen bestattet.

An der Ostseite der Grabanlagen M16 und M17 wurden entsprechend zwei bzw. drei unbehandelte Steine aufgestellt, symmetrisch zur Längsachse der Umfriedung von Nord nach Süd (analog den oben beschriebenen Grabanlagen Kayınarl 1–1 (*Abb. 2,1*); diese Steine sind teilweise erhalten geblieben und wurden von mir im Mai 1998 besichtigt).

Innerhalb der Umfriedung 16 (nach meinen Beobachtungen aus massiven, bis 20 cm starken, hochkant gestellten Steinplatten errichtet) befanden sich fünf Kisten. Die größte Kiste (1,6 m × 0,82 m; T 1,2 m) lag unter einer Aufschüttung (Dm 6 m; H 5 m) und enthielt drei Hockerbestattungen, denen drei Steingefäße beigegeben waren. „Im Bereich der Umfriedung“ wurden außerdem drei Stein- und vier Tongefäße entdeckt, darunter ein bombenförmiges Steingefäß (*Abb. 14,3*), eine Schöpfkelle mit zoomorphem Griff (*Abb. 15,1*), ein Tongefäß mit Kammeindrücken im oberen Bereich, ein flachbodiges Tongefäß türkischer Zeit sowie ein braungelbliches Tongefäß mit ellipsenförmigem Bauch, eingezogenem Hals, hohem Rand und folgender Ornamentierung: schräge Einkerbungen am Rand, zweireihige Kammeindrücke als ‚Fischgrätenmuster‘ am Hals, eine Reihe schräger Einkerbungen unter dem Hals und girlandenförmiges Schnurornament auf dem Bauch; die Gefäßoberfläche und die innere Randoberfläche sind gut geglättet; auf der Innenfläche verlaufen waagrechte Kanneluren (*Abb. 14,1*).

Innerhalb der Anlage M17, die nach meinen Beobachtungen aus massiven, bis 20 cm starken, hochkant gestellten Steinplatten errichtet wurde, befanden sich zwei Kisten. In die erste, aus vier abgestuften, bis 15 cm starken Platten bestehende Kiste M17m1 (1,4 m × 1,62 m; T 1,07 m) war eine kleinere Kiste eingelassen (0,8 × 0,6; T 0,2 m), auf deren Boden sich ein Strecker in Bauchlage befand, ohne Beigabe, mit Kopf in Richtung Nordost.

An der südlichen Außenkante der Ostseite der großen Steinkiste, ca. 20 cm tief unter Flur, d. h. innerhalb der Grabgrube, wurden sieben steinerne Gegenstände (Gußgeräte) entdeckt: eine runde Düse, eine kleine Reibschale, ein kleiner Schmelztiigel und Gußformen für Dechsel, Ahlen und Tüllenbeile. Offensichtlich war hier ein Gießer bestattet.

In der östlichen Steinkiste (M17m2; 2,3 m × 1,04 m; T 1,28 m), die nach meinen Beobachtungen aus massiven, bis 20 cm starken, hochkant gestellten Steinplatten errichtet worden ist, war in 60 cm Tiefe eine Nachbestattung eingebracht, die in die erste Stufe der Eisenzeit datiert wurde. Diese Hockerbestattung (Kopf im Osten) begleiteten zwei zweiflügelige, bronzene Pfeilspitzen (die eine lorbeerblattförmig mit Tülle und Widerhaken, die andere mit Schaftangel und angespitzten Flügelenden), ein bronzenes, flaches Messer sowie zwei dreikantige Pfeilspitzen mit Schaftangel aus Knochen⁶⁴.

Von der unteren Hauptbestattung sind vereinzelte Knochen von mindestens 20 Skeletten erhalten geblieben⁶⁵. Auf dem Boden der Grabgrube lagen vier Steingefäße. In Abräumen, die sich bei der wiederholten Untersuchung dieser Kiste im Frühjahr 1998 bildeten, wurden Fragmente eines Gefäßes (graue Ware) mit rundem Boden und offenem Hals entdeckt (*Abb. 14,4*).

Eine Stele, die an der Mitte der Ostseite von M24 stand, war mit dem Gesicht nach Osten ausgerichtet. Innerhalb der Umfriedung befand sich eine Steinkiste (1,8 × 1,6 m; T 1,3 m), auf deren Boden im Westen zwei fragmentarisch erhaltene Strecker entdeckt wurden (mit dem Kopf nach Westen); im Osten lagen vermischte Knochen von fünf weiteren Skeletten. Das Grabinventar umfaßte ein Räuchergefäß aus Ton mit Dreiecksmuster, ein offenes Steingefäß mit rundlicher Öse auf einem abgerundeten Fuß sowie ein Steingefäß Typ ‚Den‘ (Leuchter).

Steinstelen befanden sich auch in Bestattungen ohne Umfriedung. Dabei kann nicht ausgeschlossen werden, daß die Umfriedung vom Ausgrabungspersonal übersehen wurde, denn die Fläche dieses Grabmonumentes wurde nicht vollständig freigelegt.

Eine nach Westen blickende Skulptur stand einige Meter westlich der einzelnen Steinkiste M8. Die Grabgrube (2,6 × 1,45 m; T 1,55 m) war beraubt, auf dem Grabboden lagen vereinzelte menschliche Knochen und zwei Steingefäße. In diese Steinkiste war eine weitere, kleinere Kiste eingelassen (1,62 × 0,57 × 0,50 m).

Eine weitere nach Osten schauende Stele wurde östlich von zwei Steinkisten entdeckt, die von einer runden Steinaufschüttung (Dm 20 m) überdeckt waren (Anlage M18). In der südlichen Kiste (1,8 × 1,9 m; T 1,45 m) lagen ein Schädel, vereinzelte Knochen von mindestens 13 Menschen sowie ein Steinpfeil. In der beraubten nördlichen Kiste (1,9 × 2,7 m) befand sich in 1,3 m Tiefe ein Tongefäß.

Zwei weitere nach Osten ausgerichtete Stelen wurden mit den Kurganen M22 und M25 in Verbindung gebracht, in denen sich skythenzeitliche Grubenbestattungen befanden. Da diese Standbilder bereits im Altertum zerstört worden sind, wurden sie in der

⁶⁴ Варенов 1997, 40–42.

⁶⁵ Dies wurde auch durch meine Beobachtungen bestätigt: Unzählige Menschenknochen (keine Schädelknochen) wurden bei der wiederholten Untersuchung dieser Grabanlage aus der Steinkiste hinaus befördert.

Publikation nicht unter den ‚anthropomorphen‘ geführt; möglicherweise handelte es sich um Hirschsteine.

Unter der Aufschüttung des 0,9 m hohen Kurgans M22 (Dm 9 m) befand sich eine ringförmige Umfriedung aus Bruchsteinen und in ihrem Zentrum eine 1,4 m tiefe, annähernd rechteckige Grube (2,9 × 1,9 m), die eine Doppelbestattung von zwei Rechtshokkern, die Köpfe im Osten, enthielt. Diesen waren ein bronzenener Spiegel mit Mittelöse und Borte⁶⁶, eine bronzene Ahle, zwei eiserne Messer, Fragmente eines dünnen Goldblättchens sowie Scherben von zwei Tongefäßen beigegeben. Im oberen Bereich der Grabgrube wurde das Gerippe eines Pferdes gefunden. A. V. Varenov ordnete diese Bestattung der Pazyryk-Kultur zu⁶⁷. Der gleichartige Kurgan M25 war beraubt, in der Grabgrube befanden sich Fragmente bronzenener und anderer Metallgegenstände.

Grabanlagen ohne Standbilder lassen sich anhand von M7 (10,5 × 14,4 m; Nord-Süd ausgerichtet) exemplifizieren, wo zwei geostete Steinkisten freigelegt wurden. Die südliche Steinkiste 1 (2,18 × 2,74 m; T 1,36 m) enthielt Knochen von fünf menschlichen Skeletten, eine Bronze- und vier Steinpfeilspitzen (*Abb. 13,2*), sechs Steingefäße, Fragmente bronzenener Gegenstände sowie einen Tontopf (*Abb. 13,3*) mit schmalen, mit eingedrückten Dreiecken verziertem Hals und abgerundetem Rand. Die nördliche Kiste 2 (1,84 × 1,80 m; T 1,15 m) wies Knochenfragmente, zwei Steinpfeile (*Abb. 13,2*), zwei Steingefäße (*Abb. 13,1*) und mehrere Perlen (?) auf.

In der Ost-West orientierten Steinkiste M21 (3,6 × 1,4(?) m) befand sich ein steinerne Stab mit einer anthropomorphen Darstellung (*Abb. 16,2*).

Grundsätzlich kann festgehalten werden, daß die anthropomorphen Stelen aus Xemirxek entweder von rechteckigen Umfriedungen mit Steinkisten oder von vereinzelt Steinkisten begleitet wurden und auf die Gräber bezogen sind, da sie exakt nach Osten oder Süden ausgerichtet nahe der Mitte der entsprechenden Seite der Umfriedung bzw. Steinkiste aufgestellt waren.

Ein Kurgan, der in türkischer Zeit innerhalb der Umfriedung M5 (m1) angelegt worden war, befand sich im Westen, also der Stele gegenüber, und mindestens 15 m von ihr entfernt. Weder ein mittelalterliches Gefäß aus Umfriedung 16 noch die erwähnte türkische Nachbestattung in M5 erlauben, die Stelen in türkische Zeit zu datieren. Unter den acht eisenzeitlichen, runden Kurganen (Kurgangruppe der 6. Abteilung der Kommune Xemirxek) sind nur bei den beiden Hügelgräbern M22 und M25 Stelen beobachtet worden, die jedoch keine anthropomorphen Merkmale aufwiesen.

Das Inventar der Steinkisten aus dem „Gräberfeld Xemirxek“ ist mannigfaltig. Neben einigen Gegenständen aus der Eisen- bzw. türkischen Zeit kamen zumeist Fragmente von Steingefäßen sowie Steinpfeile zutage, was für die Zuweisung der rechteckigen Umfriedungen und der Steinkisten aus Xemirxek in eine frühere Epoche spricht. Zudem enthielt die Kiste M17m2 eine Nachbestattung frühskythischer Zeitstellung, welche die zu dieser Zeit bereits beraubte Bestattung mit vier Steingefäßen überlagerte. In allen anderen Fällen kamen älteres und jüngeres Material lediglich in den geplünderten Kisten, also nicht in geschlossenen Funden, gemeinsam vor.

Bedauerlicherweise ist uns nur ein Standbild aus Umfriedung M2 (Kayınarl 2 Nr. 1 nach Wang Linshan und Wang Bo; *Abb. 4,2*) bekannt, das aufgrund seiner Ikonographie keinesfalls in türkische Zeit datiert werden kann; die meisten seiner Merkmale stimmen mit den anderen beschriebenen Stelen vom Oberen Ertix überein.

⁶⁶ Xinjiang kaogu 1983, Abb. 53.

⁶⁷ Варенов 1997, 44.

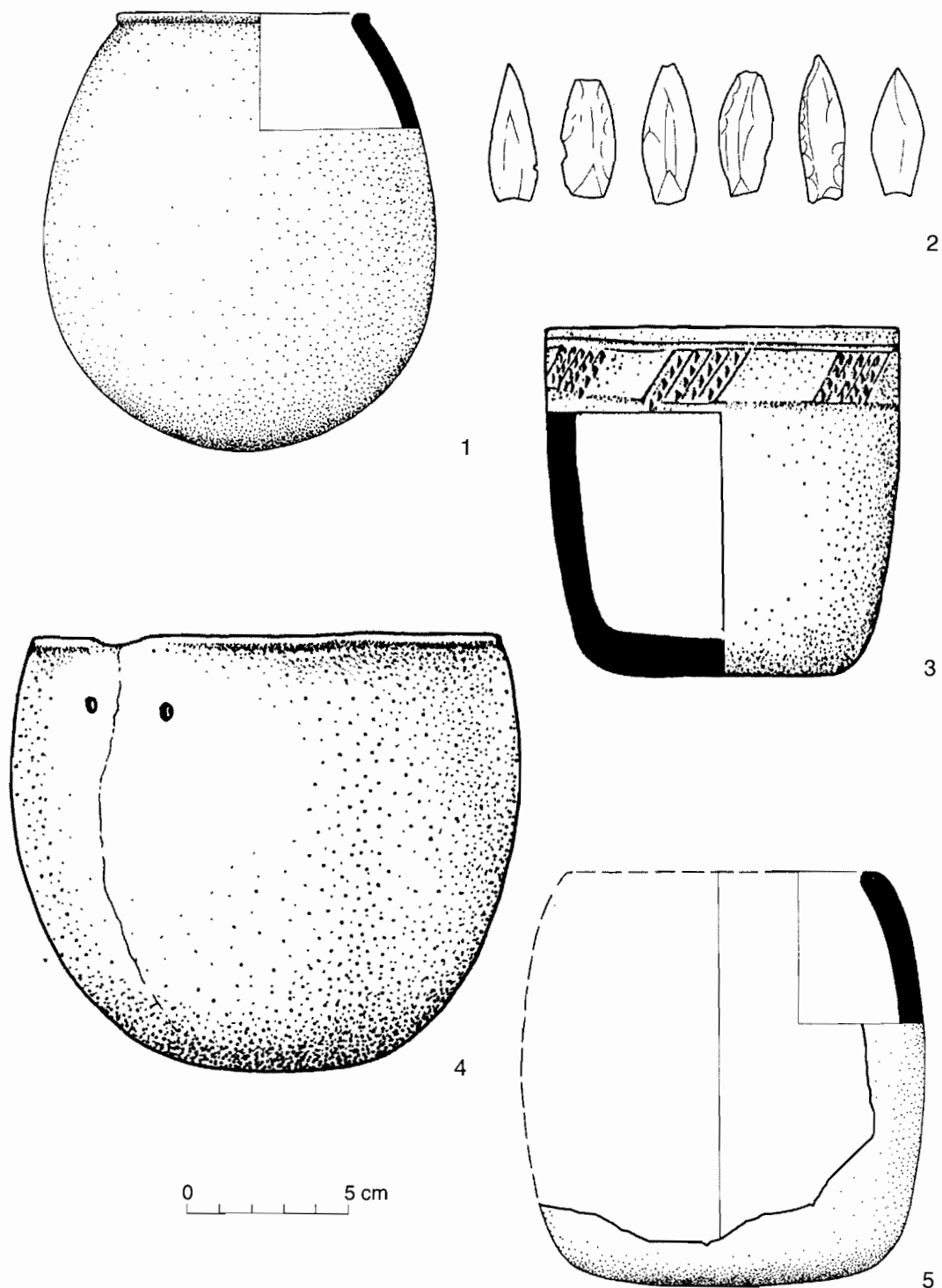


Abb. 13. Ximirxek. Grabinventare. 1 M7 Steinkiste 2; 2 M7 Steinkisten 1 und 2; 3 M7 Steinkiste 1; 4.5 M2 Steinkiste 1. – 1.2.4 Stein; 3.5 Keramik.

Der Steinstab aus der geplünderten Kiste M21 (*Abb 16,2*), die keine eisenzeitlichen Gegenstände enthielt, ist an einem Ende als menschlicher Kopf mit plastischer, als Doppelvolute gearbeiteter Nase und Augenbrauen sowie gewölbten Pupillen skulpiert. Die obere Gesichtskontur und die Augenbrauenlinie bilden eine einheitliche Linie. Mund, Kinn und Schnurrbart (?) sind nur angedeutet, der Hals ist nicht angegeben.

Von ähnlicher Form und Funktion scheint der steinerne Stab zu sein, der zufällig im Kreis Hutubi, nordwestlich von Ürümqi, am Nordhang des Tianshan (derzeitiger Verbleib: Museum Xinjiang in Ürümqi) gefunden wurde⁶⁸. Das auf dem Knauf dargestellte Gesicht ist von einem Wulst umgeben, der mit der Augenbrauenlinie einen herzförmigen Umriß bildet. Nase und Augenbrauen erscheinen wiederum als Doppelvolute, die Pupillen sind als runde Wölbungen, der Mund als horizontale Vertiefung angegeben. Die Ohren wurden plastisch hervorgehoben. Auf den Schultern ruht ein gewölbter Torques, von dem plastische, schmale Arme abgehen. Die Darstellung des Stabes aus Hutubi entspricht denjenigen der Stelen; auch der weniger elaborierte Stab aus Steinkiste 21 dürfte in diese Tradition gehören.

Die oben beschriebene 2,75 m hohe Stele aus Xemirxek 13 (*Abb. 5,1*) befand sich 500 m westlich von den freigelegten Umfriedungen M14, M16, M17 auf dem gegenüberliegenden Ufer des Xemirxek Flusses.

Im Umkreis von 1,5 km um M2-M7 lagen Kayinarl 1 und 2 (*Abb. 3; 4; 5,2*). Kayinarl 1 mit fünf Stelen wurde nach der Erkundung im Jahre 1961 offensichtlich als Xemirxek 6-9 bezeichnet, d. h. es wurden nur vier der fünf Skulpturen berücksichtigt, die zerbrochene ließ man außer acht; Kayinarl 2/1 erhielt 1961 die Bezeichnung Xemirxek 2.

Die Standbilder waren Bestandteil jener Grab- bzw. Memorialanlagen, die in denselben kulturellen Zusammenhang wie die Hauptbestattungen in den Steinkisten gehörten. Diese Gräber können nicht später als bronzezeitlich datiert werden. Somit belegt nicht nur die Ikonographie dieser Stelen, sondern auch ihr Zusammenhang mit älteren Grabanlagen ihren Ursprung im Äneolithikum bzw. in der Bronzezeit. Die Einordnung dieser Standbilder in vortürkische oder türkische Zeit, wie sie von den chinesischen Archäologen sowie von C. Debaine-Francfort, B. A. Litvinskij und Ju. S. Chudjakov vorgenommen wurde, trifft daher nicht zu⁶⁹. Allerdings liegt zu wenig publiziertes Material aus diesen überdies geplünderten Steinkisten von Xemirxek vor. Zudem haben einige offensichtlich präskythische Funde aus den Umfriedungen keinen Bezug zu den Kisten. Somit ist das gesamte „frühe“ Material aus Xemirxek weder kulturell einheitlich noch kann es in eine einzige Periode datiert werden.

Gemeinsam mit dem Archäologischen Institut der Akademie der Wissenschaften der Republik Kazachstan wurde im Juli 1998 eine Erkundung im Bezirk Markakol, Ost-Kazachstan, durchgeführt⁷⁰. Im Alkabek-Tal, einem nördlichen Nebenfluß des Ertix, gelang es, ein Gräberfeld mit mindestens sechs rechteckigen Umfriedungen (bis 20 × 15 m) zu entdecken, die in ihrer Form den Grabanlagen Kermuqi 2, 16, 17, Kanatas sowie Kayinarl 1 ähnelten. Zukünftige Ausgrabungen in der Nekropole „Ajna-Bulak“ dürften das Xemirxek-Phänomen weiter erhellen helfen.

⁶⁸ Wang Bo/Qi Xiaoshan 1996, 95; 181 N 244.

⁶⁹ Debaine-Francfort 1989, 197-198; Литвинский 1995, 299-300; Худяков 1998, 218.

⁷⁰ Wang Linshan/Wang Bo 1966, 5.

Zur Chronologie der „älteren Funde“ aus der Nekropole Xemirxek

Die von Mu Shunying und Wang Mingzhe vorgeschlagene Datierung der Nekropole um 1200–700 v. Chr. basiert auf der vermeintlichen Ähnlichkeit des Fundstoffes mit jenem der „Karasuk-Kultur“⁷¹. Chen Ge und später auch Wang Bo faßten sämtliche bronzzeitlichen Funde aus der Nord-Dsungarei zur „Xemirxek-Kultur“ zusammen, ohne dabei kulturelle Unterschiede zu berücksichtigen. Pauschal stellten diese Wissenschaftler die Gefäße der „Xemirxek-Kultur“ neben die der Afanas’evo- und Karasuk-Keramik⁷². So werden ein Räuchergefäß aus M24 und rundbodige Formen aus M16 mit Formen aus der Afanas’evo-Kultur verglichen⁷³. Ju. A. Zadneprovskij, V. A. Semënov, V. I. Molodin und S. V. Alkin reihten die ältesten Bestattungen aus Xemirxek ohne eingehende Begründung unter die Grabfunde der Afanas’evo-Kultur ein⁷⁴. Umfassend wurde das Problem der Datierung und der kulturellen Einordnung zuletzt von Varenov⁷⁵ behandelt, auf diese Studie wird im folgenden eingegangen.

Nach Varenov findet das Räuchergefäß aus M24 (*Abb. 15,4*) „direkte Analogien in der Afanas’evo-Kultur“, und das Gefäß aus M16 (*Abb. 14,1*) mit Schnuornament ähnelt angeblich „in Maßen und Proportionen“ einem Gefäß aus der Afanesevo-Schicht 5 der Siedlung Toora-Daş am Oberen Enisej⁷⁶. Das eiförmige Exemplar aus M16 (*Abb. 14,2*) „erinnert geradezu“ an einen der Töpfe, der im Gräberfeld Osinkino entdeckt wurde⁷⁷; er entspreche außerdem dem Gefäß aus dem zerstörten Kurgan bei der Siedlung Ozernoe, Bezirk Ongudaj, Republik Altaj, das man zusammen mit einer Gußform für ein Tüllenbeil fand⁷⁸.

Nach Varenov müsse die Gußform für das Tüllenbeil aus Umfriedung M17 aufgrund der Ähnlichkeit mit chinesischen Tüllenbeilen der Shang-Periode (13.–11. Jh. v. Chr.) in eben diese Zeit datiert werden, und die steinernen Gefäße (darunter ein Doppelgefäß) aus der „Nekropole Xemirxek“ finden „beachtliche Vergleiche“ unter den Bronzegefäßen aus Nanshangen, Kreis Ningcheng, Bezirk Chifeng, Innere Mongolei (9. bis Anfang 7. Jh. v. Chr.)⁷⁹. Varenov betonte die prinzipiellen Unterschiede in der Konstruktion der Grabanlagen, der Bestattungssitte und des Inventars der Afanas’evo-Kurgane auf der einen und der Bestattungen aus Xemirxek auf der anderen Seite und kam schließlich für die Datierung „der großen Steinkisten aus Xemirxek“ zu einem Ansatz ins 13.–7. Jh. v. Chr. bzw. präziser ins 10.–8. Jh. v. Chr.

Zweifellos hat Varenov darin recht, daß nur das Räuchergefäß aus M24 unverkennbar der Afanas’evo-Kultur entstammt⁸⁰; einige Räuchergefäße aus den altaischen Denkmälern der Afanas’evo-Kultur sind ebenfalls durchgehend mit Kammeindrücken verziert⁸¹. Den Ursprung der Afanas’evo-Räuchergefäße führen wir auf mittelbronzezeitliche Funde im Nordkaukasusvorland zurück. Der früheste Zeitpunkt für das Vorkommen der Afanas’evo-Räuchergefäße liegt somit im 13.–12. Jh. v. Chr.⁸².

⁷¹ Mu Shunying/Wang Mingzhe 1985, 4.

⁷² Chen Ge 1995, 36–38; Wang Bo 1996.

⁷³ Wang Linshan/Wang Bo 1996, 89.

⁷⁴ Заднепровский 1993, 99; Семенов 1993, 26; Молодин/Алкин 1997, 38.

⁷⁵ Варенов 1998, 60–66.

⁷⁶ Семенов 1982, 220.

⁷⁷ Савинов 1975, 98 Abb. 4 rechts.

⁷⁸ Погожева/Кадиков 1979, 80; Абдулганеев и. а. 1982, 60; Кубарев 1988, 80–81.

⁷⁹ Kovalev 1992, 63–74 (vorläufig).

⁸⁰ Einen Überblick zu den Räuchergefäßen der Afanas’evo-Kultur bietet Вадецкая, 1986а.

⁸¹ Вадецкая 1986а, 57 Abb. 23,24.

⁸² Ковалев/Резепкин 1997.

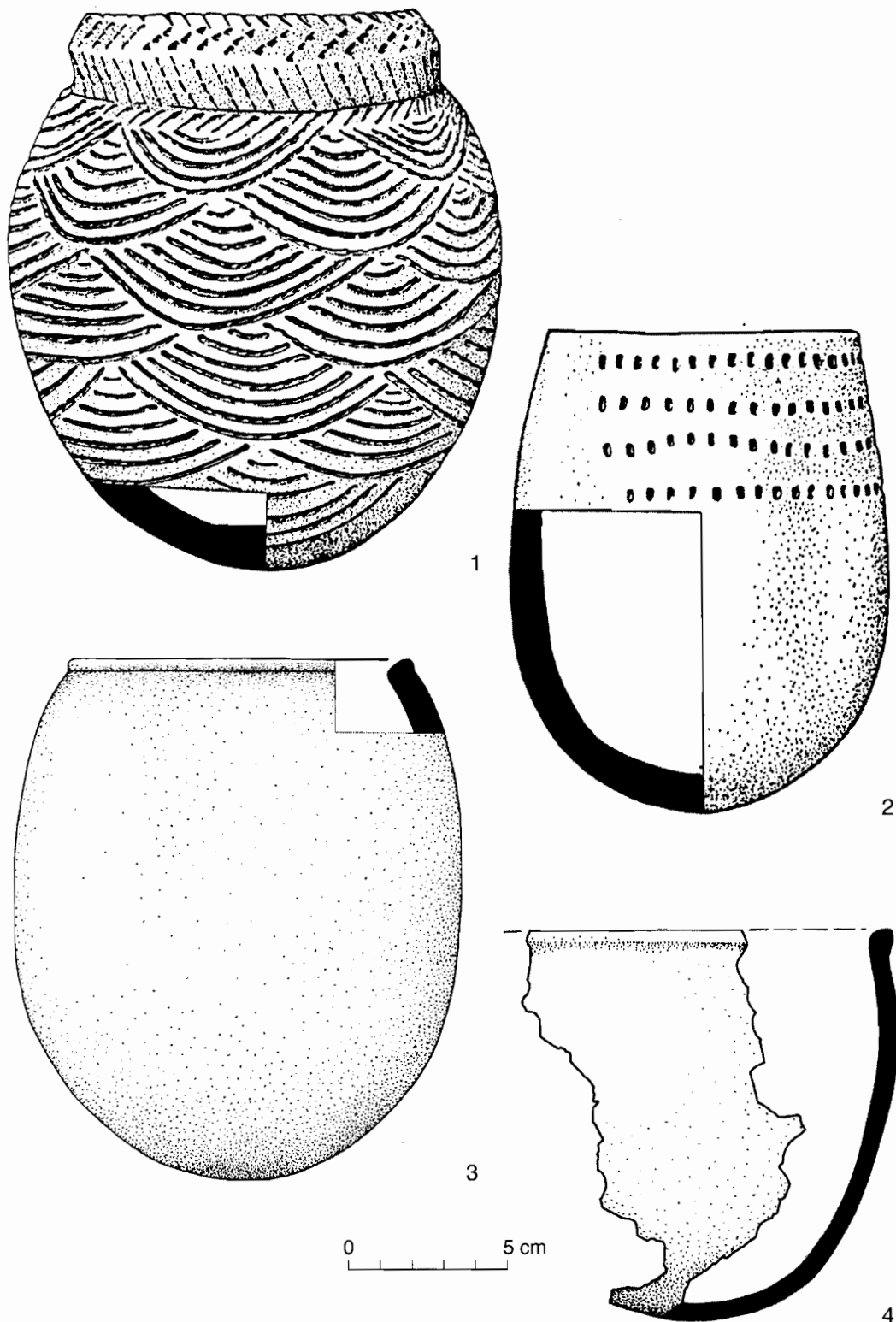


Abb. 14. Xemirxek. Grabinventare. 1–3 Umgebung M16; 4 M17 Steinkiste 2, Fund von A. Kovalëv in Raubgrube. – 1.2.4 Keramik; 3 Stein.

Zwei der uns bekannten Gefäße mit Rundboden aus M16 (*Abb. 14,1.2*) können nicht der typischen Afanas'evo-Keramik zugeordnet werden, denn deren Gefäße mit länglichen Proportionen haben einen eiförmigen Boden, solche mit Rundboden sind dagegen kugelförmig. Der Rand der Afanas'evo-Gefäße ist steil oder auskragend, gelegentlich gewulstet (annähernd drei- bzw. viereckig im Querschnitt), die altaischen haben in der Regel keinen Wulstrand, und die Formen aus dem Minusinsker Becken sind in ihrem oberen Drittel am breitesten⁸³. Beide Gefäße aus M16 sind dagegen rundbodig, haben die breiteste Stelle im mittleren oder unteren Bauchabschnitt und dabei längliche Proportionen, was für die Afanas'evo-Keramik gewiß nicht charakteristisch ist. Eines der Exemplare besitzt einen hohen, eingezogenen Hals, bei dem anderen wurde der Hals dagegen nicht abgesetzt und der Rand „abgeschnitten“, so daß es insgesamt als parabelförmig bezeichnet werden kann.

Das Gefäß aus Schicht 5 von Toor-Daš, auf das sich Varenov bezieht, taugt nicht als Analogie für das Stück aus M16 (*Abb. 14,1*). Das Exemplar aus Tuva besitzt einen Spitzboden, einen auskragenden und gewulsteten, im Querschnitt annähernd dreieckigen Rand und ist mit Kammeindrücken verziert⁸⁴.

M. E. ist ein Vergleich des Fundes aus M16 mit den Gefäßen aus der ersten, dritten und fünften Schicht von Toor-Daš sowie mit dem Exemplar aus Schicht 3 (der Afanas'evo-Schicht) der Siedlung Chadynnych 1 sinnvoller⁸⁵. Die gleichen Besonderheiten weisen vermutlich die Gefäße auf, die innerhalb der Umfriedung 5, Gräberfeld Kara-Koba 1, Bezirk Ongundaj, Republik Altaj, gefunden wurden⁸⁶. Doch alle genannten Gefäße haben einen auskragenden Rand. Aufgrund der Befunde in den unteren Schichten in Toor-Daš ist der eiförmige Gefäßkörper auf lokale neolithische Traditionen zurückzuführen.

Das schnurverzierte Gefäß aus M16⁸⁷ ist das bislang einzige Beispiel aus Zentralasien für die Verwendung eines in europäischer Tradition stehenden Schnuornamentes. Andere Formen der Schnurverzierung (Raupenmuster) sind z. B. aus der äneolithischen Siedlung Botaj in Zentralkasachstan bekannt⁸⁸.

Weder Bauch- noch Halsgestaltung noch das Ornament des Exemplares aus M16 finden unter den äneolithischen, bronze- und früheisenzeitlichen Funden Asiens Vergleiche. Nur spätere äneolithische Formen der Repin- und Postrepin-Tradition, die zwischen Don und Wolga verbreitet waren, bieten Entsprechungen. Ein eingezogener („gerillter“) Hals und eiförmiger Bauch sind die charakteristischen Merkmale dieser Keramik, welche sie

⁸³ Киселев 1951, 27 Taf. 3,14–29; 4,1–9; 5,4; 6,15.17–19; Хлобыстина 1975, 26 Abb. 2; Вадецкая 1981 Abb. 12–14; 1986а, 18–19; Кирюшин и. а. 1986 Abb. 1,1–4.7.8; Абдулганеев и. а. 1982 Abb. 9,11; Суразаков 1987 Abb. 3,2; 6,3; 7,2; 10; 11; Шульга 1993 Abb. 1,4.5; Савинов 1994а Abb. 20; 26; 34,3; 38; Абдулганеев/Парин 1994 Abb. 2.

⁸⁴ Diese Charakteristika sind gut einem Photo in der Publikation von Semenov zu entnehmen, s.: Семенов 1982 Abb. 1 (Photo); weitere Abbildungen s.: Семенов 1983, Abb. 20; 1989, Abb. 1; 1992, Abb. 27,6.

⁸⁵ Семенов 1992, Abb. 23,6; 26,10; 27,8; 38,16.

⁸⁶ Владимиров/Цыб 1982, Abb. 3,1–5.

⁸⁷ Mu Shunying/Wang Mingzhe 1986, Abb. 75; Wang Linshan/Wang Bo 1996, Abb. 11. – Die Untersuchung dieses Gefäßes, die ich dank der freundlichen Genehmigung der Leitung des Institutes für Kulturerbe und Archäologie (СУАР) durchführen durfte, bestätigte diese Schlußfolgerung. Die bogenförmige Girlanden bildenden Abdrücke sind ungleichmäßig auf der Oberfläche des Gefäßes eingedrückt; die Tiefe einer ganzen Reihe von Abdrücken verringert sich gleichmäßig ‚von links nach rechts‘ (wenn man das Gefäß auf den Rand stellt). Genau so gleichmäßig verändert sich auch die Windungstärke der Schnur. Es sind somit eindeutig echte Schnurabdrücke, von einer Imitation kann daher keine Rede sein.

⁸⁸ Зайберт/Мартынюк 1984, 85; Мартынюк 1985, 60–61 Abb. 1.

sowohl von den Gefäßen des Chvalynsk- und Srednij-Stog-Typs als auch von jenen der Jamnaja-Kultur unterscheidet. Die Funde aus der Repin-Kultur erweisen sich als eiförmige Töpfe mit rundem Boden, hohem, eingezogenem Rand und markantem Profil; zudem kommen in der Ornamentik Kammeindrücke, darunter auch als „Fischgrätenmuster“, Schnurverzierung, eingeritzte Linien sowie schräg gekerbte Gefäßbränder⁸⁹ vor. Derartige Gefäße wurden in der mittleren Schicht der Siedlung Michajlovka am unteren Dnepr entdeckt⁹⁰.

Der einzige wesentliche Unterschied hinsichtlich Form und Verzierung des betrachteten Gefäßes zur klassischen Repin-Keramik besteht darin, daß unter seinem Hals keine waagrecht angeordneten Grübchen bzw. Knubben verlaufen⁹¹. Dies findet sich jedoch nicht bei allen Gefäßen der Repin-Keramik; dem entsprechen der Alekseevskij-Typ⁹² sowie Funde aus den äneolithischen Siedlungen an der unteren Wolga⁹³. Dazu zählen auch ein Exemplar aus der Bestattung von Mokryj Čaltyr⁹⁴ sowie einige Gefäße aus der Siedlung Konstantinovka⁹⁵. I. B. Vasil'ev und A. T. Sinjuk deuteten den hohen, eingezogenen Hals als Entwicklung aus Formen der Unteren Don-Kultur unter Beteiligung einer Srednij Stog-Komponente, weshalb sie eine Reihe von eiförmigen Gefäßen mit eingezogenem Hals zur Srednij Stog-Gruppe zählten⁹⁶.

Unmittelbare Vergleiche zur Verzierung des Gefäßes aus M16 sind im Inventar von äneolithischen Gräbern am Unteren Don zu finden: aus Semënkina (glatte Stempelverzierung)⁹⁷, aus Tuzluki am Unteren Manyč (eingeritzt)⁹⁸ und aus Stavropol'e, Gräberfeld Gruševka 1, Kurgan 1, Grab 5 (Grübchenornament)⁹⁹. Außerdem sind große Girlanden ein grundlegendes Element der schnurverzierten Räucherschalen und einiger anderer Gefäße der Katakombengrab-Kultur.

Dies spricht eindeutig für eine westliche Herkunft dieses Gefäßes aus M16. Die äneolithischen Vorläufer dieser Keramik sowie die als Vergleich zu den Stelen vom Ertix angeführten Steinbilder gehören zusammen und bilden einen einheitlichen Kulturkreis.

Für das zweite uns bekannte Tongefäß aus der Umfriedung M16 (*Abb. 14,3*) lassen sich weder in der zentralasiatischen noch in der europäischen Keramik Analogien finden. Der Vergleich mit Keramik aus dem Gräberfeld Ossinskij sowie mit einem Gefäß aus dem Grab bei der Siedlung Ozernoe ist unzulässig¹⁰⁰. Das sackförmige Gefäß aus Ossinskij hat einen sanft auskragenden Hals¹⁰¹, das Stück aus Ozernoe besitzt keinen runden, sondern flachen Boden und wurde in der Veröffentlichung als „topfförmig“ bezeichnet.

⁸⁹ Васильев/Синюк 1985, 49–51 Taf. 29–30.

⁹⁰ Васильев/Синюк 1985, 51; Лагодовська u. a. Taf. 5,5; 7,7; 9,6–7.

⁹¹ Васильев/Синюк 1985, 49. – Gleichzeitig ist es notwendig zu erwähnen, daß der Hemirkek-Fund aus M16 auf seinem Rand eine waagerechte Reihe von recht tiefen, schrägen Einkerbungen aufweist, die als Derivat der Grübchenleiste betrachtet werden kann und charakteristisch für die frühe Repin-Kultur ist.

⁹² Васильев 1981, 44–50 Taf. 25,1–2; 39,32.

⁹³ Васильев 1981, 51 Taf. 29,3,9.

⁹⁴ Васильев 1981, 43 Taf. 30,7; Кияшко 1994, Abb. 38,2.

⁹⁵ Кияшко 1994, Abb. 20.

⁹⁶ Синюк/Васильев 1985, 51–52 Taf. 26,12–13; 28 (oben links).

⁹⁷ Кияшко 1994, Abb. 39,1–2.

⁹⁸ Tuzluki-80, Gräberfeld 9, Grab 31. Danksagung an E. I. Bespaljy und A. D. Rezepkin für die zu-vorkommende Erlaubnis, das Material des Feldberichtes zu benutzen.

⁹⁹ Державин 1991, 12 Abb. 2,5.

¹⁰⁰ Варенов, 1998, 61.

¹⁰¹ Савинов, 1975 Abb. 4 (rechts).

Zugleich ist das Gefäß 2 aus M16 exakt parabelförmig mit länglichen Proportionen; sein Hals mit flachem Rand ist kaum abgesetzt. Die Form ist nur für die Keramik vom Glas-kovo- und Šivera-Typ aus dem Bajkalsee-Vorland charakteristisch¹⁰², wo sie in den Sero-vo-Gefäßen¹⁰³ ihre Vorläufer hat.

Die übrigen Tongefäße aus den „Gräbern von Xemirxek“ lassen sich m. E. mit keiner der gut bekannten sibirischen oder osteuropäischen Kulturen der Bronzezeit vergleichen. Für die zylindrischen, topfförmigen Gefäße aus M2 und M7 (*Abb. 13,3.5*) fanden sich keine Entsprechungen. Das fragmentarische Gefäß aus M17m2 (*Abb. 14,4*) entspricht sowohl sibirischer bronzezeitlicher Keramik als auch unverzierten Gefäßen aus den Jamnaja-Bestattungen im Süd-Ural-Gebiet¹⁰⁴.

Steingefäße

Die Steingefäße aus M7, M8 und M16 (*Abb. 13,1; 14,3; 15,2*) sind im mittleren bzw. unteren Bauchbereich am breitesten und haben niedrige, auskragende Ränder; sie ähneln in ihren Proportionen den Funden aus M16. Der von Varenov vorgenommene Vergleich dieser und anderer Gefäße mit den bronzenen aus den Bestattungen vom Typ Nanshangen¹⁰⁵ ist für die Genese der Nanshangen-Funde bedeutend, jedoch für die Datierung der Gräber aus Xemirxek nicht sonderlich hilfreich. Die Herstellung von Steingefäßen mit Rundboden kann m. E. nur auf westliche (letztendlich vorderasiatische) Traditionen zurückgeführt werden.

Das flachbodige Doppelgefäß aus M3 (*Abb. 15,3*) erinnert an die Tongefäße aus M2 und M7 sowie aufgrund seiner Proportionen an ein Steingefäß vom Laptevo-See, Bezirk Uglov, Kreis Altaj¹⁰⁶, auf dem verschiedene Tierbilder eingeritzt sind, darunter eine Stierjagd, mit allen charakteristischen Merkmalen der Felsbilder vom Oberen Irtyš sowie der Stelen von Xemirxek¹⁰⁷.

Mit seiner Rille unter dem Rand und der engen Mündung ähnelt das Exemplar aus Uglov dem Steingefäß aus M2 sowie dem Topf aus M7 (*Abb. 13,3.4*). In diese Reihe läßt sich auch das schwarze Tongefäß aus Kusicun', Bezirk Avejtan', Kreis Altaj einordnen¹⁰⁸. Bei diesem untersetzten, sackförmigen, wohl rundbodigen Topf ist unter dem Rand wie beim Gefäß aus M7 eine schmale Rille eingeritzt, von der geritzte, dreieckige Girlanden herabhängen. Varenov brachte dieses Gefäß mit „Karasuk“-Formen in Zusammenhang und verglich es mit Begazy-Dandyrbaj-Keramik, was m. E. unbegründet ist¹⁰⁹.

Die nicht geglättete Schöpfkelle aus M16 mit zoomorphen Griff wurde mit weniger Sorgfalt gefertigt als die übrigen uns bekannten Steingefäße aus dieser Grabstätte; sie wurde zudem aus einem anderen Material, vermutlich Sandstein, hergestellt. Die Details

¹⁰² Окладников 1955, 127–128 Abb. 50; Конопацкий 1982, 55 Taf. 49. – Хлобыстин 1987, Abb. 125,25; 135,34.

¹⁰³ Окладников 1955, 129.

¹⁰⁴ Z. V. das Gefäß aus der Bestattung Tamar-Utkul' VIII, Kurgan 4, Grab 1: Моргунова/Кравцов 1994, 25 Abb. 12.

¹⁰⁵ Варенов 1998, 63–65.

¹⁰⁶ Кирюшин/Симонов 1997.

¹⁰⁷ Кирюшин/Симонов 1997, Abb. 2.

¹⁰⁸ Wang Linshan/Wang Bo 1996, 20; 81.

¹⁰⁹ Варенов 1996, 65–66.

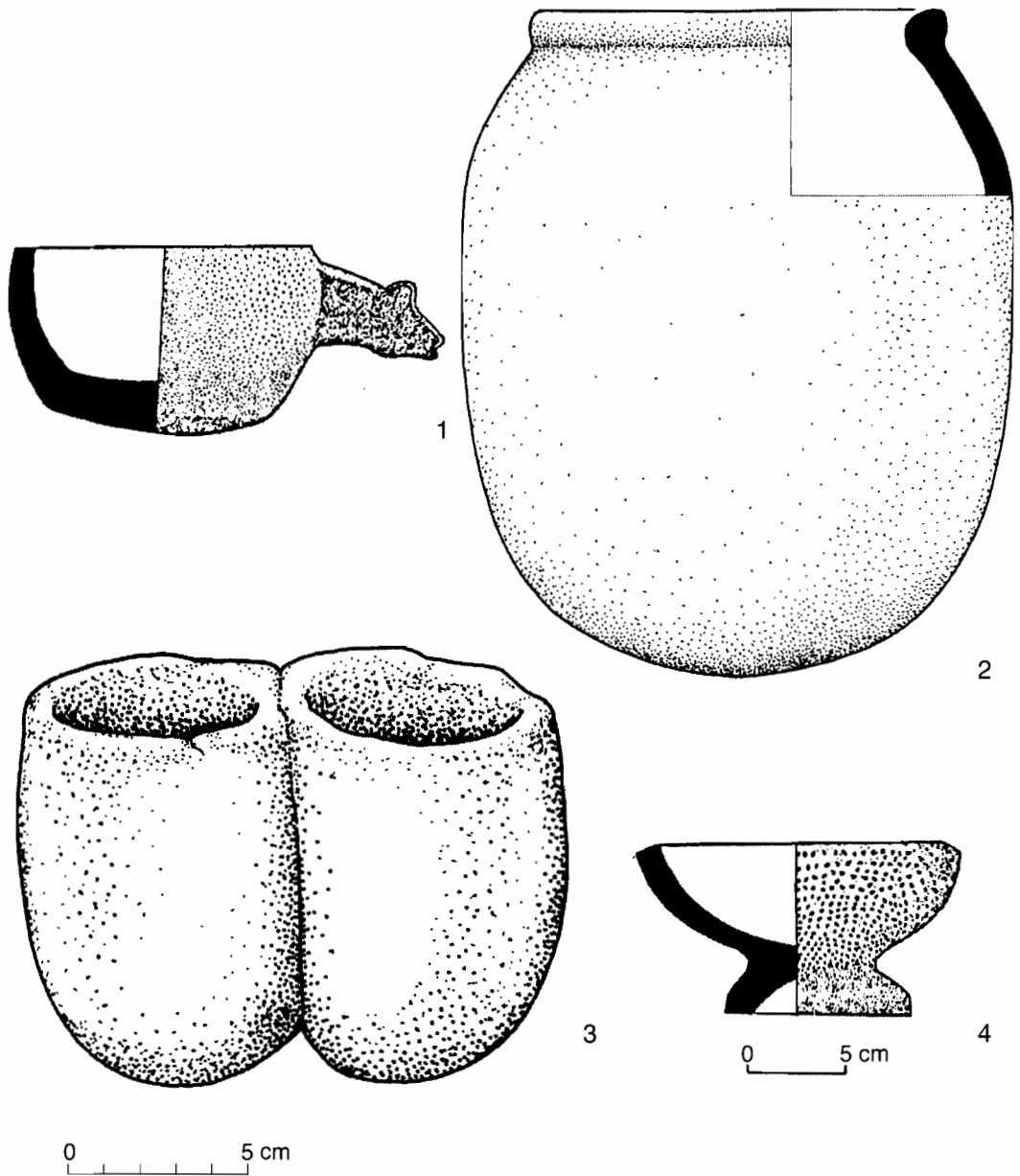


Abb. 15. Xemirkek. Grabinventare. 1 Umgebung M16; 2 M8 Steinkiste; 3 M3 Steinkiste; 4 M24 Steinkiste.
1–3 Stein; 4 Keramik.

des Tierkopfes am Griff sind sehr undeutlich modelliert. Die chinesischen Wissenschaftler vermuteten anfangs, daß es sich hierbei um einen Stierkopf handelt¹¹⁰, zogen aber später die Bezeichnung „Wildtierkopf“ vor¹¹¹. Aufgrund der publizierten Photographie¹¹² kann behauptet werden, daß es sich um einen Stierkopf handelt. Dafür sprechen die modellierten,

¹¹⁰ Yi Munbai/Wang Mingzhe 1981, 26.

¹¹¹ Mu Shunying/Wang Mingzhe 1986, 67; Wang Linshan/Wang Bo 1996, 86.

¹¹² Wang Linshan/Wang Bo 1996, Abb. 118.

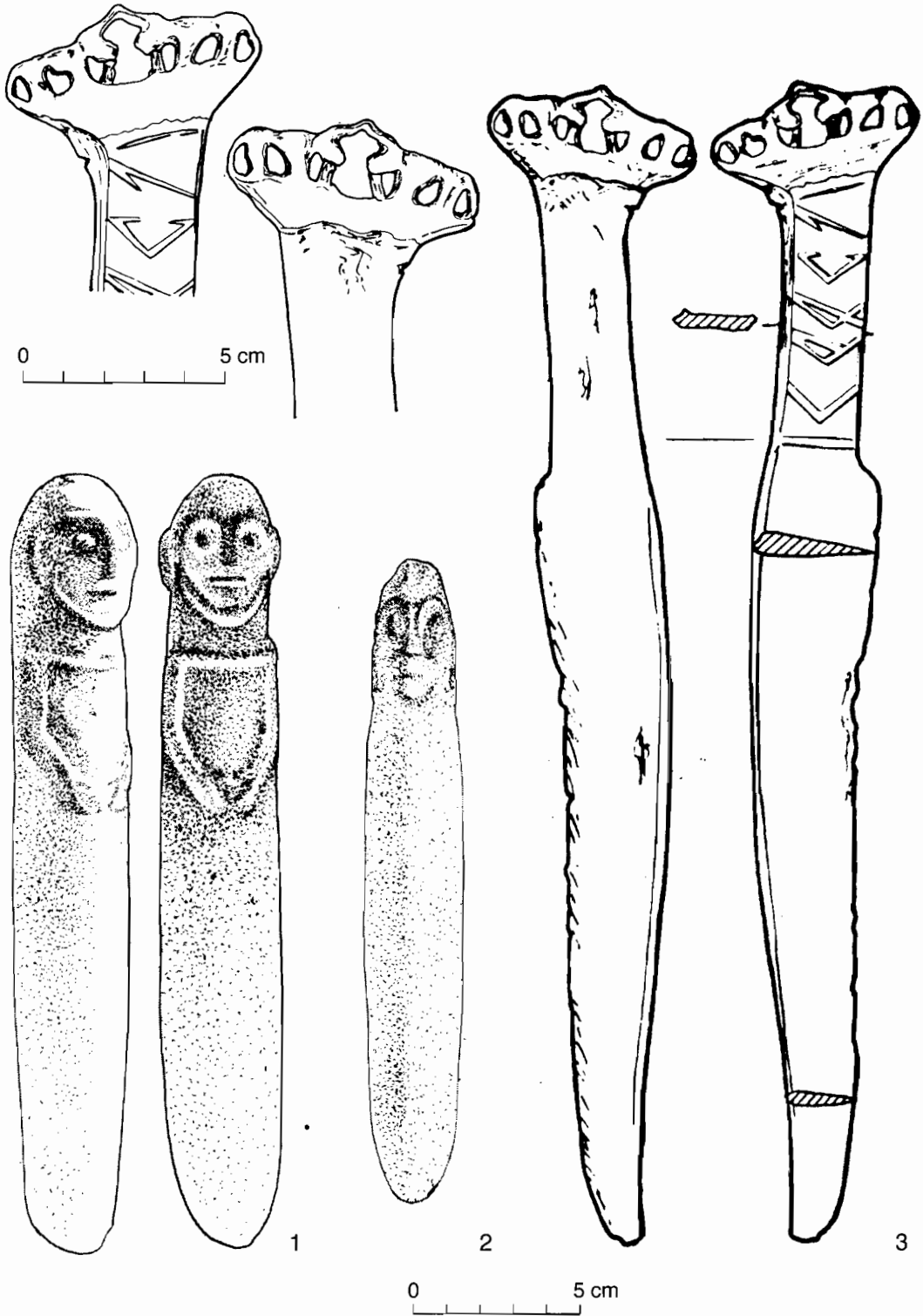


Abb. 16. Steinstäbe und Messer. 1 Hutubi, Tienshan, Xinjiang; 2 Xemirkek, Steinkiste M21; 3 Džumba-Fluß; Raj. Oz. Zajsan, Kazachstan.

nach vorn und oben gerichteten Hörner, die deutlich abgesetzt sind. Die Nasenlöcher und das Maul des Tieres sind als Vertiefungen angegeben (*Abb. 15,1*).

Einen guten Vergleich zu diesem Gefäß bildet das Bruchstück einer Specksteinschale mit einem zoomorphen Henkel (mit flachem Boden?) aus Hadyn, das außerhalb des Komplexes entdeckt wurde¹¹³.

Eine kleine Steinschale mit flachem Boden, ohne Henkel und eingeritzter Pferdedarstellung stammt aus Bestattung 9 von Ajmyrlyg, einem hinsichtlich Anlage und Inventar typischen Komplex der Okunev-Kultur, aus der weitere, allerdings grob gearbeitete, flachbodige Steingefäße bekannt sind¹¹⁴. V. A. Semënov und V. T. Monguš ordneten deshalb die Schale aus Hadyn der Okunev-Kultur zu¹¹⁵.

M. E. ähneln die kleinen Steinschöpfkellen aus Xemirxek und Hadyn vor allem einander, unterscheiden sich aber von den Schalen aus den Okunev-Bestattungen. Zudem sind Steingefäße für die Okunev-Kultur im allgemeinen nicht charakteristisch, sondern nur in einer bestimmten Region verbreitet. Die Gefäße aus Ajmyrlyg dürften auf Kontakte der Träger der Okunev-Kultur mit anderen Kulturen zurückzuführen sein; eine Datierung über die Funde aus Hadyn und Xemirxek kann somit nicht erfolgen. Im Gegenteil, der Stierkopf auf der Schöpfkelle aus Hadyn entspricht den Darstellungen auf Steinstäben aus der Mongolei, Tuva und vom mittleren Enisej¹¹⁶. Dabei ähnelt der Stierkopf – ein Bruchstück eines solchen „Stabes“ aus Jaspis wurde an der Nojonskij-Gebirgskette, Tuva, entdeckt – entscheidend demjenigen auf der kleinen Schöpfkelle aus Xemirxek: Die modellierten, klammerförmigen Hörner verlaufen nicht entlang des Jochbeines. Der Stab aus einem Grab am Fluß Tarlaškyň war mit einem fragmentarischen Bronzemesser vergesellschaftet, das in einer zweisehaligen Form gegossen wurde. L. P. Chlobystina erklärte dieses Messer als typisch für die Andronovo-Kultur, und L. R. Kyzlasov datierte demzufolge alle vergleichbaren Stäbe in die Andronovo-Zeit¹¹⁷. Diese Bestattung wäre dann in das zweite Viertel des 2. Jts. v. Chr. zu setzen. Diese Zeitstellung könnte auf die Schale aus Hadyn und entsprechend auf den Fund aus Xemirxek übertragen werden. Jedoch lassen sich m. E. weder die beiden Schöpfkellen kulturell zuweisen noch das Vorkommen eines derartigen Gefäßes in Xemirxek erklären.

Die Gußutensilien aus M17m2 dürften wahrscheinlich aus dem 2. Jt. v. Chr. stammen. Varenov wies mit Recht darauf hin, daß die ältesten zuverlässig datierten Funde von Tüllenbeilen (ohne Ösen) aus dem Grab der Fu-Hao in Anjang (13. Jh. v. Chr.) stammen¹¹⁸. Dem Xemirxek-Fund steht jedoch das Tüllenbeil aus Steinkiste 1 von Ozernoe, Republik Altaj, näher. Dieses Grab befand sich unter einer runden, von Steinplatten umgrenzten Erdaufschüttung (Dm 18 m) und war wie die anderen beiden orientiert. Auf einer der Steinplatten von Bestattung 4 war mit Ocker eine anthropomorphe Darstellung gemalt¹¹⁹. Diese, wie auch die Grabanlagen insgesamt, gehören in die Karakol-Kultur (erste Hälfte des 2. Jts. v. Chr.)¹²⁰.

Varenov vertrat für den Fund aus Ozernoe einen späten Ansatz innerhalb der Afanas'ëvo-Kultur¹²¹, der jedoch nicht später als in der Mitte des 2. Jts. v. Chr. liegen kann.

¹¹³ Семенов/Монгуш 1995.

¹¹⁴ Мандельштам 1973, 228.

¹¹⁵ Семенов/Монгуш 1995, 46.

¹¹⁶ Леонтьев 1975; Кызласов 1979, 25–26 Abb. 16–17; 1986, 288–290 Abb. 199–200.

¹¹⁷ Хлобыстина 1970, 273; Кызласов 1979, 25–26 Abb. 16,2.

¹¹⁸ Варенов 1998, 63.

¹¹⁹ Погожева/Кадиков 1979.

¹²⁰ Кубарев 1988, 113–114; 1998, 56.

¹²¹ Варенов 1998, 63.

Die zweiösigigen Tüllenbeile aus Südsibirien, der Mongolei und dem Baikalseegebiet unterscheiden sich in ihren Proportionen eindeutig von denen aus Xemirxek und gehören wahrscheinlich in die Tagar-Kultur¹²².

Ergebnis

Die Grabanlagen von Xemirxek sind in der zentralasiatischen Bronzezeit eine Ausnahmeerscheinung, deren Entstehung ohne die oben geschilderten äußeren Einflüsse nicht erklärt werden kann. Diese Grabstätten, wie auch einige andere mit entsprechenden Stelen, waren von quadratischen bzw. rechteckigen (im Verhältnis 1:2), aus hochkant stehenden Steinplatten bestehenden Umfriedungen umgeben. Die oberirdisch sichtbaren Steinkisten innerhalb dieser Umfriedungen wurden aus massiven, sorgfältig behauenen Platten errichtet, in Reihen und mit der Längsachse im rechten Winkel zur Längsachse der Umfriedung angelegt. Diese geräumigen Kisten faßten bis zu zwanzig Skelette. In der einzigen nicht beraubten Zentralbestattung M16m2 lagen drei Hockerskelette.

Ähnlichkeiten zur europäischen Megalith-Kultur bestehen in folgenden Merkmalen: längliche, rechteckige Umfriedungen, keine Aufschüttungen bzw., gemessen an der Länge der Umfriedung, niedrige Aufschüttungen sowie Kollektivbestattungen in Steinbauten. In Reihen angelegte Bestattungen (sowohl Einzel- wie auch Kollektivgräber) sind im osteuropäischen Äneolithikum ab der Mariupol-Zeit bekannt¹²³.

Folglich gehören jene zumindest eine annähernde Datierung zulassenden Gegenstände aus Xemirxek an das Ende des 3. bis in die erste Hälfte des 2. Jts. v. Chr.; diese Zeitstellung deckt sich mit der für die Stelen ermittelten Periode. Eindeutige Funde der Karasuk-Kultur wurden hier nicht festgestellt. Somit sind die Hauptbestattungen und das beschriebene Grabinventar vorläufig als einheitlicher Komplex zu betrachten. Einige Merkmale – die Standbilder, die Form der Grabanlagen, das Schnuornament – sind zweifellos westlichen Ursprungs.

Das Räuchergefäß stammt, wie Varenov feststellte, aus der Afanas'ev-Kultur. Möglicherweise lassen sich zukünftig weitere Funde den bekannten Kulturen der Bronzezeit zuordnen. Dennoch ist es berechtigt, von einer eigenständigen „Xemirxek-Kultur“ am Ertix während der Bronzezeit zu sprechen, die am Ende des 3. Jts. v. Chr. unter westlichem Einfluß entstand und später die Tradition anthropomorpher Stelen im europäischen Skythien beeinflusste. Zu dieser Kultur sind neben den Standbildern und den Grabanlagen auch die oben beschriebenen Stierdarstellungen zu zählen.

Die Träger dieser Kulturtradition spielten während der Bronzezeit gewiß eine wichtige Rolle in der Geschichte der europäischen Steppen, was heute bei historischen Rekonstruktionen nicht mehr unberücksichtigt bleiben kann.

Literaturverzeichnis

Bokovenko 1996

N. A. Bokovenko, Asian Influence on European Scythia. *AncCivScySib* 3, 1996, H. 1, 97 – 122.

Chen Ge 1995

Chen Ge, Xinjiang yuangu wenhua chu lun. *Zhongya xuekan* 4, 1988, 6 – 72.

Debaine-Francfort 1989

C. Debaine-Francfort, Archéologie du Xinjiang des origines aux Han. *Pième partie. Paléorient* 15, 1989, H. 1, 183 – 213.

¹²² Гришин 1981, 182 Abb. 69,4.

¹²³ Телегин 1991.

- Ingraham/Summers 1980
M. L. Ingraham/G. Summers, *Stelae and Settlements in the Meshkin Shahr Plain, Northeastern Azerbaijan, Iran*. AMI 12, 1979, 67–101.
- Kovalëv 1992
A. Kovalëv, „Karasuk-Dolche“, Hirschsteine und die Nomaden der chinesischen Annalen im Altertum Maoqinggou. Ein eisenzeitliches Gräberfeld in der Ordos-Region (Innere Mongolei). In: T. O. Höllmann/G. W. Kossack, *Maoqinggu. Ein eisenzeitliches Gräberfeld in der Ordos-Region (Innere Mongolei)*. MatAllgA 50 (Mainz 1992) 46–87.
- Kovalëv 1999
A. Kovalëv, Überlegungen zur Herkunft der Skythen aufgrund archäologischer Daten. EurAnt 4, 1998 (1999) 247–271.
- Landau 1977
J. Landau, *Les représentations anthropomorphes mégalithiques de la région méditerranéenne (3e au 1er millénaire)* (Paris 1977).
- Littauer/Growell 1979
M. A. Littauer/J. H. Growell, *Wheeled Vehicles and Ridden Animals in the Ancient Near East*. HdO 1, Abt. 7, Abschn. 2, B, Lief. 1 (Leiden, Köln 1979).
- Li Xiao 1977
Li Xiao, *Xinjiang Yumin xian Bardakul shan yunhua*. Sichou zhe lu yanhua yishu (Urumqi 1997) 180–187.
- Li Yunchun 1962
Li Yunchun, *Boertala zizhizhou shiren mu diaocha jianji*. Wenwu 7/8, 1962, 109–111.
- Li Zheng 1962
Li Zheng, *Aletai diqu shiren mu diaocha jianbao*. Wenwu 7/8, 1962, 103–108.
- Li Zheng 1983
Li Zheng, *Aletai diqu shiren mu diaocha jianbao*. In: *Xinjian kaogu sanshi nian* (Peking 1983) 128–133.
- Matthiae 1962
P. Matthiae, *Ars Syra (Arte figurina siriana nell'eta del medio e tarde Bronzo)* (Roma 1962).
- Mu Shying/Wang Mingzhe 1986
Mu Shying/Wang Mingzhe, *Xinjiang gudai minzu wenwu* (Peking 1986).
- Samashev 1993
Z. Samashev, *Petroglyphs of the East Kazakhstan as a historical sources* (Almaty 1993).
- Su Beihai 1994
Su Beihai, *Xinjiang yanhua (Guoji Altay xue yanjiu congshu 4)* (Urumqi 1994).
- Su Beihai 1997
Su Beihai, *Xinjiang Toli xian Mayile shan Kalaqiuke muchang yanhua suo fanying de gudai liemu wenming*. Sichou zhe lu yanhua yishu (Urumqi 1994) 216–234.
- Su Beihai/Zhang Yang 1997
Su Beihai/Zhang Yang, *Xinjiang Toli xian Mayile shan Kalaqiuke muchang yanhua suo fanying de gudai liemu wenming*. Sichou zhe lu yanhua yishu (Urumqi 1997) 357–365.
- Tončeva 1981
G. Tončeva, *Monuments sculpturaux en Bulgarie du Nord-Est de l'âge du bronze*. Studia Praehistorica 5–6 (Sofia 1981) 129–145.
- Wang Bo 1995
Wang Bo, *Xijiang l shi zhongqiu*. Kaogu jikan 9, 1995.
- Wang Bo 1996
Wang Bo, *Qiermuqiek wenhua chutan*. Kaogu wenwu jikan. Xivei daxue kaogu zhuan ye chengli sishi zhou nian wenji (1956-1996) (Lanzhou 1996) 274-285.
- Wang Bo/Qi Xiaoshan 1996
Wang Bo/Qi Xiaoshan, *Sichou zhi lu caoyuan shiren yanjiu* (Urumqi 1996).
- Wang Linshan/Wang Bo 1996
Wang Linshan/Wang Bo, *Zhongguo Altay shan caoyuan wenwu* (Shenchuan 1996).
- Wang Mingzhe 1987
Wang Mingzhe, *Xinjiang gudai shidiao renxiang lfe shuo*. Xinjiang shehui kexue 3, 1987, 121–124.
- Xinjiang kaogu 1983
Xinjian kaogu sanshi nian (Peking 1983).
- Yi Manbai/Wang Minzhe 1981
Yi Manbai/Wang Minzhe, *Xinjiang Keermugi gu mugun fajiu jianbao*. Wenwu 1, 1981, 23–32.

- Zhao Jiangfeng 1987
Zhao Jiangfeng, Zhongguo Aletaischan yanhua (Xian 1987).
- Абдулганеев и. а. 1982
М. Т. Абдулганеев/Ю. Ф. Кирюшин/Б. Х. Кадиков, Материалы эпохи бронзы из Горного Алтая. In: Археология и этнография Алтая 1982.
- Абдулганеев/Ларин 1994
М. Т. Абдулганеев/О. В. Ларин, Могильник Бойтыгем 2. Altaica 4, 1994, 30–40.
- Арсланова/Чариков 1974
Ф. Х. Арсланова/А. А. Чариков, Каменные изваяния Верхнего Прииртышья. СА 1974, Н. 3, 220–235.
- Вадецкая 1981
Э. Б. Вадецкая, Афанасьевский могильник Красный Яр. In: Проблемы западносибирской археологии. Эпоха камня и бронзы (Новосибирск 1981) 33–62.
- Вадецкая 1986
Э. Б. Вадецкая, Археологические памятники в степях Среднего Енисея (Ленинград 1986).
- Вадецкая 1986а
Э. Б. Вадецкая, Сибирские курильницы. КСИА 185, 1986, 50–59.
- Варёнов 1997
А. В. Варёнов, О скифо-сакском компоненте в могильнике Кээрмуци. In: Гуманитарные исследования: итоги последних лет. Сборник тезисов докладов конференции, посвященной 35-летию гуманитарного факультета НГУ (Новосибирск 1997) 40–44.
- Варёнов 1998
А. В. Варёнов, Южносибирские культуры эпохи ранней и поздней бронзы в Восточном Туркестане. In: Гуманитарные науки в Сибири 3. Археология и этнография (1998) 60–72.
- Васильев 1981
И. Б. Васильев, Энеолит Поволжья. Степь и лесостепь (Куйбышев 1981).
- Васильев/Синюк 1985
И. Б. Васильев/А. Т. Синюк, Энеолит Восточно-Европейской лесостепи (Куйбышев 1985).
- Владимиров/Цыб 1982
В. Н. Владимиров/С.В. Цыб, Афанасьевское культовое место у с. Кара-Коба. In: Археология Северной Азии (Новосибирск 1982) 55–62.
- Войтов 1987
В. Е. Войтов, Каменные изваяния из Унгету. In: Центральная Азия. Новые памятники письменности и искусства (Москва 1987) 92–109.
- Грач 1961
А. Д. Грач, Древнетюркские изваяния Тувы (Москва 1961).
- Гришин 1981
Ю. С. Гришин, Памятники неолита, бронзового и раннего железного веков лесостепного Забайкалья (Москва 1981).
- Даниленко 1974
В. Н. Даниленко, Энеолит Украины. Этноисторическое исследование (Киев 1974).
- Державин 1991
В. Л. Державин, Степное Ставрополье в эпоху ранней и средней бронзы (Москва 1991).
- Дэвлет 1990
М. А. Дэвлет, Новые материалы о древнем культе быка в Центральной Азии. КСИА 199, 1990, 55–60.
- Дэвлет 1997
М. А. Дэвлет, Окуневские антропоморфные личины в ряду наскальных изображений Северной и Центральной Азии. In: Окуневский сборник (Санкт-Петербург 1997) 240–250.
- Дэвлет 1998
М. А. Дэвлет, Петроглифы на дне Саянского моря (гора Алды-Мозага) (Москва 1998).
- Заднепровский 1993
Ю. А. Заднепровский, Культурные связи населения эпохи бронзы и раннего железа Южной Сибири и Синьцзяна. In: Проблемы культурурогенеза и культурное наследие 2. Археология и изучение культурных процессов и явлений (Санкт-Петербург 1993).
- Зайберт/Мартынюк 1984
В. Ф. Зайберт/О. И. Мартынюк, Керамические комплексы энеолитического поселения Ботай. КСИА 177, 1984, 81–90.

- Евтюхова 1952
Л. А. Евтюхова, Каменные изваяния Южной Сибири и Монголии. In: Материалы и исследования по истории Сибири I. МИА 24 (Москва 1952) 72–120.
- Кирюшин и. а.
Ю. Ф. Кирюшин/М. Т. Абдулганеев/С. В. Цыб, Раскопки могильника Первый Межелик – 1. In: Памятники древних культур Сибири и Дальнего Востока (Новосибирск 1986) 58–65.
- Кирюшин/Симонов 1997
Ю. Ф. Кирюшин/Е. В. Симонов, Каменный сосуд из Угловского района. In: Сохранение и изучение культурного наследия Алтайского края. Материалы научно-практической конференции 8 (Барнаул 1997) 167–171.
- Кирюшин/Тишкин 1997
Ю. Ф. Кирюшин/А. А. Тишкин, Скифская эпоха Горного Алтая, 1. Культура населения в раннескифское время (Барнаул 1997).
- Киселев 1951
С. В. Киселев, Древняя история Южной Сибири (Москва 1951).
- Кияшко 1994
В. Я. Кияшко, Между камнем и бронзой (Нижнее Подонье в V–III тысячелетиях до н. э.). In: Донские древности 3 (Азов 1994) 131.
- Ковалев 1987
А. А. Ковалев, О захоронениях лошадей в Келермесских курганах (К вопросу об одной гипотезе М. П. Грязнова). In: Первые исторические чтения памяти М. П. Грязнова. Тезисы докладов (Омск 1987) 176–177.
- Ковалев 1996
А. А. Ковалев, Происхождение скифов согласно данным археологии. In: Между Азией и Европой. Кавказ в IV–I тыс. до н. э. Материалы конференции, посвященной 100-летию со дня рождения А. А. Иессена (Санкт-Петербург) 1996.
- Ковалев 1998а
А. А. Ковалев, Древнейшие датированные памятники скифо-сибирского стиля (тип Наньшань-гэнь). In: Древние культуры Центральной Азии и Санкт-Петербург. Материалы всероссийской научной конференции, посвященной 70-летию Александра Даниловича Грача. Декабрь 1998 года (Санкт-Петербург 1998) 122–131.
- Ковалев/Резепкин 1995
А. А. Ковалев/А. Д. Резепкин, Курильница из дольмена в урочище Клады и проблема происхождения курильниц афанасьевской культуры. In: Проблемы изучения окуневской культуры. Тезисы докладов конференции (Санкт-Петербург 1995) 16–20.
- Конопацкий 1982
А. К. Конопацкий, Древние культуры Байкала (о. Ольхон) (Новосибирск 1982) 176.
- Крылова 1976
Л. П. Крылова, Керносовский идол (стела). In: Энеолит и бронзовый век Украины. Исследования и материалы (Киев 1976) 36–45.
- Кубарев 1979
В. Д. Кубарев, Древние изваяния Алтая. Оленные камни (Новосибирск 1979).
- Кубарев 1984
В. Д. Кубарев, Древнетюркские изваяния Алтая (Новосибирск 1984).
- Кубарев 1986
В. Д. Кубарев, Чашечные камни Алтая. In: Материалы по археологии Алтая (Горно-Алтайск 1986) 68–80.
- Кубарев 1986
В. Д. Кубарев, Чашечные камни Алтая. In: Материалы по археологии Алтая (Горно-Алтайск 1986) 68–80.
- Кубарев 1988
В. Д. Кубарев, Древние росписи Каракола (Новосибирск 1988).
- Кубарев 1998
В. Д. Кубарев, Древние росписи Бешозека. In: Гуманитарные науки в Сибири, 3. Археология и этнография (1998) 51–56.
- Кубарев и. а. 1990
В. Д. Кубарев/С. М. Киреев/Д. В. Черемисин, Курганы урочища Бике. In: Археологические исследования на Катунь (Новосибирск 1990) 43–95.

- Кубарев/Цэвээндорж 1995
В. Д. Кубарев/Д. Цэвээндорж, Новые каменные изваяния Монгольского Алтая. In: Известия лаборатории археологии 1 (Горно-Алтайск 1995).
- Кызласов 1979
Л. Р. Кызласов, Древняя Тува (от палеолита до IX века) (Москва 1979).
- Кызласов 1986
Л. Р. Кызласов, Древнейшая Хакасия (Москва 1986) 295.
- Лагодовська и. а. 1962
О. Ф. Лагодовська/О. Г. Шапошникова/М. Л. Макаревич, Михайлівське поселення (Київ 1962).
- Леонтьев 1975
Н. В. Леонтьев, Каменные фигурные жезлы Сибири. In: Первобытная археология Сибири (Ленинград 1975) 63–67.
- Леонтьев 1980
Н. В. Леонтьев, Гравированные изображения животных в могильнике Черновая VIII. In: Э. Б. Вадецкая/Н. В. Леонтьев/Г. А. Максименко, Памятники окуневской культуры (Ленинград 1980) 27–34.
- Леонтьев 1997
Н. В. Леонтьев, Стела с реки Аскиз (образ мужского божества в окуневском изобразительном искусстве). In: Окуневский сборник (Санкт Петербург 1997) 222–236.
- Литвинский 1995
Б. А. Литвинский, Могильники Или-Казахского автономного округа. Каменные изваяния. In: Восточный Туркестан в древности и раннем средневековье. Хозяйство, материальная культура. Погребальные памятники (Москва 1995) 297–302.
- Максимова и. а. 1985, А. Г. Максимова/А. Н. Марьяшев, Наскальные изображения урочища Тамгалы (Алма-Ата 1985).
- Мандельштам 1973
А. М. Мандельштам, Раскопки могильника Аймырлыг. Археологические открытия 1972 года (Москва 1983).
- Мартынюк 1985
О. И. Мартынюк, Керамика поселения Ботай. In: Энеолит и бронзовый век Урало-Иртышского междуречья (Челябинск 1985) 59–72.
- Мирзабаев 1990
А. С. Мирзабаев, Наскальные изображения Актерека (Семиречье). In: Проблемы изучения наскальных изображений в СССР (Москва 1990) 137–140.
- Могильников 1981
В. А. Могильников, Тюрки. In: Степи Евразии в эпоху средневековья. Археология СССР (Москва 1981) 29–43.
- Молодин/Алкин 1997
В. И. Молодин/С. В. Алкин, Могильник Гумугоу (Синьцзян) в контексте афанасьевской культуры. In: Гуманитарные исследования: итоги последних лет. Сборник тезисов научной конференции к 35-летию гуманитарного факультета НГУ (Новосибирск 1997) 35–39.
- Моргунова/Кравцов 1994
Н. Л. Моргунова/А. Ю. Кравцов, Памятники древнейшей культуры на Илеке (Екатеринбург 1994) 153.
- Новицкий 1986
Е. Ю. Новицкий, Каменные изваяния эпохи энеолита и бронзы в Северо-Западном Причерноморье. Автореферат диссертации на соискание ученой степени канд. ист. наук (Ленинград 1986).
- Новицкий 1990
Е. Ю. Новицкий, Монументальная скульптура древнейших земледельцев и скотоводов Северо-Западного Причерноморья. Вестник Одесского археологического центра, 2 (Одесса 1990).
- Новоженов 1990
В. А. Новоженов, О взаимосвязях населения Казахского мелкосопочника в древности (по материалам памятников наскального искусства). In: Проблемы изучения наскальных изображений в СССР (Москва 1990) 130–136.
- Новоженов 1994
В. А. Новоженов, Наскальные изображения повозок Средней и Центральной Азии (к проблеме миграции населения степной Евразии в эпоху энеолита и бронзы) (Алматы 1994).

- Окладников 1955
А. П. Окладников, Неолит и бронзовый век Прибайкалья. МИА 43 (Москва 1955).
- Ольховский/Евдокимов 1994
В. С. Ольховский/Г. Л. Евдокимов, Скифские изваяния VII-III вв. до н. э. (Москва 1994).
- Погожева/Кадиков 1979
А. П. Погожева/Б. Х. Кадиков, Могильник эпохи бронзы у поселка Озерное на Алтае. In: Новое в археологии Сибири и Дальнего Востока (Новосибирск 1979) 80–84.
- Пшеницына/Пяткин 1993
М. Н. Пшеницына/Б. Н. Пяткин, Памятники окуневского искусства из курганов Разлив Х. КСИА 209, 1993, 58–67.
- Пяткин/Миклашевич 1990
Б. Н. Пяткин/Е. А. Миклашевич, Сейминско-турбинская изобразительная традиция: пластика и петроглифы. In: Проблемы изучения наскальных изображений в СССР (Москва 1990) 146–153.
- Резепкин 1987
А. Д. Резепкин, К интерпретации росписи из гробницы Майкопской культуры близ станицы Новосвободная. КСИА 192, 1987, 26–33.
- Савинов 1975
Д. Г. Савинов, Осинкинский могильник эпохи бронзы на Северном Алтае. In: Первобытная археология Сибири (1975) 94–100.
- Савинов 1994
Д. Г. Савинов, Оленные камни в культуре кочевников Евразии (Санкт-Петербург 1994).
- Савинов 1994а
Д. Г. Савинов, Могильник Бертек-33. In: Древние культуры Бертекской долины (Новосибирск 1994) 39–48.
- Савинов 1997
Д. Г. Савинов, К вопросу о формировании окуневской изобразительной традиции. In: Окуневский сборник (Санкт Петербург 1997) 202–213.
- Самашев 1987
З. С. Самашев, Наскальные изображения. In: Археологические памятники в зоне затопления Шульбинской ГЭС (Алма-Ата 1987) 247–273.
- Семенов 1982
В. А. Семенов, Памятники афанасьевской культуры в Саянах. СА 1982, Н 2, 219–222.
- Семенов 1989
В. А. Семенов, Памятники эпохи бронзы в Туве. КСИА 196, 1989, 52–58.
- Семенов 1992
В. А. Семенов, Неолит и бронзовый век Тувы (Санкт-Петербург 1992).
- Семенов 1993
В. А. Семенов, Древнейшая миграция индоевропейцев на Восток (К столетию открытия тохарских рукописей). In: ПАВ 8, 1993, 25–30.
- Семенов/Монгуш 1995
В. А. Семенов/В. Т. Монгуш, Новый памятник окуневского искусства из Тувы. In: Проблемы изучения окуневской культуры. Тезисы докладов конференции (Санкт-Петербург 1995) 45–47.
- Телегін 1971
Д. Я. Телегін, Енеолітичні стели і пам'ятки нижньомихайлівського типу. Археологія 4, 1971, 3–17.
- Телегін 1991
Д. Я. Телегін, Вартові тисячоліть (Київ 1991).
- Телегин 1991
Д. Я. Телегин, Неолитические памятники мариупольского типа (Киев 1991) 95.
- Формозов 1965
А. А. Формозов, О древнейших антропоморфных стелах Северного Причерноморья. СЭ 1965, 176–181.
- Формозов 1980
А. А. Формозов, Памятники первобытного искусства (Москва 1980, 2. Ausgabe).
- Хлобыстин 1987
Л. П. Хлобыстин, Бронзовый век Восточной Сибири. In: Археология СССР. Эпоха бронзы лесной полосы СССР (Москва 1987) 327–344.

Хлобыстина 1970

М. Д. Хлобыстина, Южносибирская торевтика в карасукских бронзах. In: Древняя Сибирь 3 (Новосибирск 1970) 271–279.

Хлобыстина 1975

М. Д. Хлобыстина, Древнейшие могильники Древнего Алтая. СА 1975, Н. 1, 17–33.

Худяков 1998

Ю. С. Худяков, Древнетюркские изваяния из Восточного Туркестана. In: Древние культуры Центральной Азии и Санкт-Петербург. Материалы всероссийской научной конференции, посвященной 70-летию со дня рождения Александра Даниловича Грача. Декабрь 1998 года. (Санкт-Петербург 1998) 215–219.

Хужаназаров 1990

М. Хужаназаров, Изучение наскальных изображений Узбекистана. In: Проблемы изучения наскальных изображений в СССР (Москва 1990) 116–122.

Чариков 1979

А. А. Чариков, О локальных особенностях каменных изваяний Прииртышья. СА 2, 1979, 179–190.

Чариков 1986

А. А. Чариков, Изобразительные особенности каменных изваяний Казахстана. СА 1, 1986, 87–102.

Черных/Кузьминых 1989

Е. Н. Черных/С. В. Кузьминых, Древняя металлургия Северной Евразии (сейминско-турбинский феномен) (Москва 1989).

Членова 1984

Н. Л. Членова, Оленные камни как исторический источник на примере оленных камней Северного Кавказа (Москва 1984).

Чмыхов/Довженко 1987

Н. А. Чмыхов/Н. Д. Довженко, О древнейшем индоиранском компоненте в сложении скифской монументальной скульптуры. In: Древнейшие скотоводы степей юга Украины (Киев 1987).

Чугунов 1997

К. В. Чугунов, Новые находки личин в верховьях Енисея. In: Окуневский сборник (Санкт-Петербург 1997) 237–239.

Шер 1966

Я. А. Шер, Каменные изваяния Семиречья (Москва, Ленинград 1966).

Шер 1980

Я. А. Шер, Петроглифы Средней и Центральной Азии (Москва 1980).

Щепинский 1963

А. А. Щепинский, Памятники искусства эпохи раннего металла в Крыму. СА 3, 1963, 38–47.

Шульга 1993

П. И. Шульга, Раскопки афанасьевского кургана у села Чепош. In: Охрана и изучение культурного наследия Алтая. Тезисы I (Барнаул 1993) 86–89.

Alexej Kovalëv
Rossijskij naučno-issledovatel'skij
institut kul'turnogo i prirodnogo nasledija
Sankt Peterburskij filial
ul. Fučika 15
RUS-192238 Sankt Peterburg

Резюме

В статье представлены результаты исследований автора на Чёрном Иртыше (район Алай), на северо-западе Китая, вблизи границ Казахстана, России и Монголии. Ему удалось не только обследовать уже известные антропоморфные стелы, но и связанные с ними погребальные сооружения. В каталоге приводятся конструкции, находки и детализированные описания стел.

Связанные со стелами погребальные сооружения автор подразделяет на три группы: квадратные каменные ящики, прямоугольные каменные ящики и круглые каменные насыпи в прямоугольных оградках. Особое внимание уделяется датировке этих сооружений и стел. Последние традиционно считались раннетюркскими, но автору удалось установить, что стелы датируются более ранним временем. Несмотря на то, что связанный с ними материал культурно и хронологически не однороден, происхождение их относится к энеолиту, не позднее эпохи бронзы. Подобные сооружения недавно были открыты и в Восточном Казахстане. Данная проблема может быть окончательно решена только на основании систематических раскопок как на территории Казахстана, так и на соседних с ним территориях Китая. Отдельные признаки (стелы, форма погребальных сооружений, шнуровой орнамент) имеют, по мнению автора, западное происхождение. Он считает, что в этом регионе под влиянием западных импульсов сложилась в эпоху бронзы самостоятельная культура (Ксемирксекская), оказавшая позднее влияние на традиции каменных антропоморфных стел европейских скифов.